

Der Gefellschaffer

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle • Der deutsche Arbeiter • Die deutsche Frau • Brunnensüde



Bilder vom Tage • Die deutsche Glocke • Hitlerjugend • Schwabenland-Heimatländ • Sport vom Sonntag

Telegraphen-Adresse: „Gefellschaffer“ Nagold // Str. 1827
Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreispostamt Nagold 582 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Kontofürten usw. gelten die Bruttopreise

Anzeigenpreise: Die 1 spalt. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellenangebote 5 Pfg., Rest. 18 Pfg. • Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für feierl. Anträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

9. Juni 1934
Misch-
vertingen
105-125 M.
Mischschweine
Nuplin-
schweine 22 bis
l. Geislungen
in vanden:
Burzsch:
co Stück.
Dinkel 7,10
n: 10-10,20
Gerste 9,20
v. 8. Juni.
Feingold Ver-
gramm. Klein-
mit 4 Prop.
mit 4 Prop.
hochdruck im
e. für Sonn-
heiteres und
eten.
etlich für den
der Anzeigen:
ng: „Gefell-
B. Zaiser
Nagold.
8 Seiten.
Rezept
obere, sehr
kt, werden mit
er zum Kochen
10 Min. durch-
er auf rührt man
asche Operte
ig und nach
eine Selt einer
ein und süß
- Ausführliche
Rezepte für
und Etiketten
melandgläser
ur Flasche bei
nur echt mit
nuten-Topf.
r kleine Mengen
Use verwendet.
nig, für Toiletten-
und aufgedruckt
der Einmachzeit
interessante
uten für die Imbi-
Die genauen
dunk-Zeitungen
halten Sie in
grillen, Sie
erken von der
OLN-RIEHL
in
mm%
30 Juli
Freuden-
n, Springen
und und Freuden-
rd's gelingen.
erter noch heute.
Dr. Ernst Rich-
ters Frühkinder-
kräuter, ein
köstliches Ge-
ränk! Es soll
Fett, Salz, Zucker
fort, anzureichen
Blut und die Säu-
te, verdrängend
lung und be-
schleunigt die
Mk. 1,80 u. 2,25
Apotheken und
Drogerien, ver-
langen Sie aber
nur den echten
Richters
Kräutertee
Ludowici-
salzriegel
1931
n Werken
u. m. m. h. h. h.
oben durch
& Ziegler
Itansteig
telefon Nr. 209
enkäse
ier, Bonaventur
Emmentaler 6. &
sich selbst in be-
stätt zum äußeren
er Post und Bahn
l. Hauerz, M.
Gefellschaffer

Beweisaufnahme im Greke-Prozess

Berlin, 10. Juni.
Im Greke-Prozess wurde am Samstag die Beweisaufnahme über den Anlagelomplex „Hindenburgausflug“ fortgesetzt. Der Vorsitzende kam zunächst auf die Behauptung Dr. Grekes zurück, er habe Verfügungs-gemäß über die Mittel gehandelt, solange es sich um Ausgaben handelte, die im Sinne der Hindenburg-Politik lagen. In mehreren Vorhaltungen wies der Vorsitzende Dr. Greke darauf hin, daß er in einer solchen Vertrauensstellung, die er befaß, doch nicht tätig gehandelt hätte, die rund eine halbe Million durch falsche Rechnungen zu belegen. Der Angeklagte gab hierauf nur ausweichende Antworten und erklärte schließlich, daß er heute den Ausweg mit falschen Eintragungen nicht wieder wählen würde. Der frühere Vorsitzende des Hindenburg-Kuratoriums, der Großindustrielle Geheimrat Duisberg, verneinte die Frage des Vorsitzenden, ob er dem engeren Ausschuß vor dem Angeklagten Dr. Greke allein eine formale Vollmacht erteilt habe, mit den eingegangenen Geldern zu machen, was er wollte. Vorsitzender: Die 400- oder 480 000 Mark sind doch aus den eingegangenen Mitteln abgezweigt worden, ohne daß dem Kuratorium darüber etwas bekannt wurde. Der Zweck soll gewesen sein, eine Zeitung zu gründen, die die Hindenburg-Politik durchzuführen sollte. Wenn Dr. Greke zu Ihnen gekommen wäre und hätte erklärt, es müßten Belege geschaffen werden, um die Abzweigung dieser Mittel vertreten zu können, hätten Sie dem zugestimmt? Zeuge: Nein. Ich hätte gesagt, das Hindenburg-Kuratorium muß darüber beschließen. Vorsitzender: Die Herren Politiker scheinen da etwas andere Ansichten zu haben. Zeuge: Ich war nie Politiker; ich bin nur Kaufmann. Es war mir aber überraschend von Graf Westarp die Bemerkung zu hören: „Die politische Moral ist anders als die bürgerliche Moral“. Vorsitzender: Ich muß Ihnen gestehen, ich war auch darüber verwundert. Geheimrat Duisberg erklärte noch, er habe immer den besten Eindruck von Dr. Greke gehabt und sei ebenso wie andere Mitglieder des Kuratoriums erstaunt über dessen Handlungsweise gewesen. Der frühere Reichsinnenminister von Reudell befandete als Zeuge, daß er nur an zwei Sitzungen der Gruppe, die sich mit den Plänen der Zeitungsgründung beschäftigten, teilgenommen hat. Der Zeuge selbst hielt die Verwirklichung dieses Gedankens von vornherein für aussichtslos, weil nach seiner Ansicht die nötigen Mittel nicht zusammenzubekommen würden konnten. Die Frau des Vorsitzenden, ob ihm bekannt sei, daß Dr. Greke ehrenamtlich gebunden sei und deshalb keine volle Klarheit über die Zusammenhänge geben könne, verneinte der Zeuge von Reudell. Die nächste Verhandlung findet am Dienstag statt.

Marxistischer Mordterror

Neue Zusammenkünfte bei einer Faschisten-versammlung in London
London, 9. Juni.
Aus Anlaß einer Faschistenversammlung in der Londoner Vorstadt Hackney am Freitagabend kam es wiederum zu einem heftigen Handgemenge zwischen Schwarz-häuten und marxistischen Ausschüßern. Über hundert Schulkinder zu Pferde und zu Fuß eilten herbei, um die kämpfende Menge zu zerstreuen, was innerhalb weniger Minuten mit Hilfe des Gummiknüppels gelang. Vier Personen wurden festgenommen, mehrere erlitten Verletzungen.
Sir Oswald Mosley sprach am Freitagabend im englischen Rundfunk über die Zwischenfälle in der Olympia-Halle am Donnerstag. Er erklärte, daß die Faschisten durch die Gewaltmethoden der marxistischen Ruhe-hüter zu energischem Vorgehen gezwungen gewesen seien. Die Marxisten hätten sich nicht einmal geschämt, faschistische Frauen tödlich anzugreifen. Man habe den „Koten“ verdächtige Waffen abgenommen, darunter Tot-schläger, Kassermetter und Stränpfe, die mit Gasmitteln gefüllt gewesen seien.

Zusammenkunft Hitler-Mussolini

Italien lehnt scharf die Genfer Vertuschungsformel ab
Barthou Reisetpläne
Berlin, 10. Juni.
Nachdem die Genfer Sitzungsperiode der Abrüstungskonferenz mit der erwarteten Vertuschungsformel abgeschlossen hat, die dort beteiligten Staatsmänner größtenteils wieder in ihre Heimat zurückgekehrt sind und die Welt einmal mehr feststellen kann, daß Frankreich alle Abrüstungsbestrebungen zum Scheitern brachte, erhebt sich in den verschiedenen Ländern die Frage, was nun weiter geschehen soll.
Deutlich sichtbar ist nur, daß Frankreich seine Bündnisbemühungen mit allen Mitteln und aller Energie fortsetzt und daß Herr Barthou zu diesem Zwecke verschiedene Reisen zu unternehmen gedenkt.
So will er sich bekanntlich demnächst nach London begeben, was von der französischen Presse teilweise als eine neuerliche Festhaltung des französisch-englischen Verhältnisses mit Freuden begrüßt wird. Weiterhin wird sich Herr Barthou zur Konferenz der Kleinen Entente nach Bukarest begeben, dabei wird er vermutlich versuchen, erneut ein Freundschaftsbündnis der Kleinen Entente zu Frankreich herauszuschlagen und die letzten Ausstimmungen zwischen der Kleinen Entente und Rußland zu befestigen. Schon in Genf war man zu hinter den Kulissen heiß bemüht, die diplomatischen Beziehungen zwischen den Staaten der Kleinen Entente und Sowjetrußland wieder normal zu gestalten und diese Bemühungen sind ja auch teilweise schon abgeschlossen. Weniger riskant scheint es Herr Barthou mit seinem Besuch bei Mussolini zu haben. Wenigstens bringt die französische Presse zum Ausdruck, daß noch zu viele grobe Unstimmigkeiten zwischen Frankreich und Italien lägen, als daß eine persönliche Aussprache großen Erfolg haben könnte.
In England hält man sich im Gegensatz zur Pariser Presse bezüglich des Genfer Ergebnisses sehr zurück und vermeidet es ängstlich, sich festzulegen.
Italien dagegen macht aus seiner scharf ablehnenden Haltung keinen Hehl und unterzieht das Genfer Projekt einer verächtlichen Kritik.
So sagt Ganda in seinem „Giornale d'Italia“: „Die Tatsache, daß die Liquidierung der Genfer Konferenz durch die Festlegung des Grundgesetzes der Sicherheit erfolge, bedeutet, daß von Abrüstung heute überhaupt nicht mehr geredet werden kann. Ja nicht einmal mehr von einer europäischen Politik ruhiger Zusammenarbeit. Man kann in Zukunft nur noch die Entwicklung einer Politik der Waffen und der bewaffneten Koalitionen erwarten. Die Verantwortung hierfür braucht man nicht mehr lange zu suchen. Frankreich habe seine gradlinige, halsstarrige und kämpferische Politik wieder aufgenommen.“
Die Frage „Was nun?“, findet also keine und doch wieder eine sehr vieljüngende Antwort. In der ausländischen Presse spricht man übrigens sehr viel von einem Zusammenreffen des Führers mit Mussolini. Von zuständiger Berliner Stelle wird hierzu erklärt, daß zwar Erwägungen nach dieser Richtung zu wehen, daß aber Absehendes über Zeit und Ort der Zusammenkunft noch nicht bekannt ist.

Bomben über Oesterreich

Planmäßige Sprengattentate auf Brücken und Gebäude - Großer Sachschaden - Scharfe Sicherheitsmaßnahmen
Wien, 9. Juni.
In ganz Oesterreich haben planmäßig schwere Terroraktionen eingesetzt. Nicht weniger als drei, in ihren Ausmaßen noch gar nicht zu überschende Eisenbahnanschläge - ein Anschlag auf die Stromversorgung der Arlbergbahn sowie mehrere Sprengstoffanschläge auf Gebäude bayerländischer Personen in Bregenz, in Kapfenberg und in Marchtrenk, und verschiedene ausgeführte politische Demonstrationen - in wenigen Tagen beweisen, daß der innerpolitische Kampf in Oesterreich wieder auf breiterer Front eingesetzt hat. Die neuerlichen Anschläge unterzeichnen sich von den bisherigen nicht nur in ihrem außerordentlichen Ausmaß, sondern auch durch die Großzügigkeit und Umsicht, mit der sie angelegt sind. Furchtbare Zerstörungen hatten hauptsächlich die Bombenanschläge auf die Eisenbahnbrücke bei Böcklamarkt und auf das Eisenbahndiakt zwischen Semmering und Breitenlein im Gefolge. Bei dem Anschlag bei Böcklamarkt handelt es sich zweifellos um eine ausgesprochen politische Demonstration, da der Schnellzug Wien - Paris, der 10 Minuten später die Brücke passieren sollte, von den Mitreisenden selbst durch Signale auf die Gefahr aufmerksam gemacht wurde.
Beide Eisenbahnbrücken sind für Züge nicht mehr passierbar. Während auf der Westbahnseite die Züge bis zur vollständig gesprengten Brücke von Böcklamarkt herangebracht werden, die Reisenden dann über eine Kettenbrücke auf der anderen Seite bereitgestellten neuen Zug besteigen müssen, mußte auf der Südbahnseite der gesamte Verkehr vollkommen umgeleitet werden. Die Fernzüge erhalten dadurch eine vielstündige Verspätung.
Von den Tätern hat man trotz eifriger Nachforschung noch keine Spur entdeckt. Man sieht auf den ersten Blick, daß hier wohl organisierte marxistische Sprengaktionen am Werk waren.

Das Neueste in Kürze

In Oesterreich sind drei große Sprengstoffattentate verübt worden. Der Sachschaden ist ungeheuer. Der Semmering-Biadukt ist zerstört, ebenso die Eisenbahnbrücke bei Böcklamarkt. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen.
Die Auervereine von Remel und Schönbach mußten ihre Teilnahme an der großen Auerregatta in Königsberg absagen, weil ihnen von litauischer Seite die Ausreiselaubnis verweigert wurde.
Die Tschchoslowakei und Rumänien haben mit Rußland diplomatische Beziehungen angeknüpft, wodurch Rußland anerkannt wurde.
In Mengen ist in der Nacht auf Sonntag ein Großbrand ausgebrochen, dem 8 Häuser zum Opfer fielen. 50 Personen sind obdachlos geworden. Der Schaden beläuft sich auf annähernd 100 000 RM.
Auch in Feldstein brach am Samstag ein größeres Feuer aus, dem 5 Scheunen und ein Wohnhaus zum Opfer fielen.
In Stuttgart fand gestern die Regimentsfeier der ehemaligen Siebener statt.
Am Samstag sprach in Stuttgart anlässlich der Luftfahrtwoche der Präsident des Luftsportverbandes, Kommodore Voerger.
In Wien selbst wurden nach Bekanntwerden der Bombenattentate sofort außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Die öffentlichen Gebäude, Plätze und Straßenkreuzungen werden von stark bewaffneten Polizei- und Gendarmerieaufposten bewacht. Besonders scharf ist die Bewachung von Eisenbahn- und Besatzungsbrücken.
Ueberfall auf Schutzhörps-Leute
In der heutigen Nacht ist bei Lug Ane Schutzhörps-Patrouille überfallen worden. Ein Schutzhörps-Mann wurde getötet, ein anderer schwer verletzt.
Die Mitgliederperre für die NSDAP
München, 10. Juni.
In einer Bekanntgabe im „Völkischen Beobachter“ weist aus gegebener Veranlassung der Reichsführer ausdrücklich darauf hin, daß während der Mitgliederperre die Entgegennahme von Aufnahmebewerben bzw. Vormerkung zur Aufnahme in die NSDAP gegen eine eventuelle Zahlung einer Anerkennungsgebühr durch Parteidiensstellen nicht statthaft ist.
Die während der Mitgliederperre bei Dienststellen bereits abgegebenen Aufnahmeerklärungen werden vernichtet. Nach der Aufhebung der Mitgliederperre werden neue Aufnahmebestimmungen erlassen werden.

And Versailles?

Englische Parlamentarier für Aufhebung des Trianon-Vertrages
London, 10. Juni.
41 englische Unterhausabgeordnete haben der „Times“ folgendes Schreiben gesandt: „Die Aufmerksamkeit der Welt wird wieder auf die Wirkung der Gebietsklauseln des Trianon-Vertrages gelenkt. Wir wünschen zu wiederholen, daß nach unserem Urteil diese Bedingungen ungerecht, hart und bedrückend für die ungarische Nation sind und daß es keine friedliche Regelung in Mitteleuropa geben kann, bevor sie nicht geändert worden sind. Wir verlangen, daß der Völkerbund seine Vollmachten ausüben soll, um die betreffenden Staaten zwecks Erörterung der Revisionszusammenzuberbringen.“
Ruba souverän
Washington, 10. Juni.
Zwischen den Vereinigten Staaten und Ruba fand am Sonnabend der Austausch der Ratifikationsurkunden des kürzlich abgeschlossenen politischen Vertrages statt. Damit ist Ruba ein vollkommen souveräner Staat geworden.

Befehl des Stabschefs Köhm

München, 9. Juni.
Stabschef Köhm erläßt folgenden Befehl:
„Ich habe mich entschlossen, dem Rat meiner Kerze zu folgen und meine in den letzten Wochen durch eine schmerzhafteste Rekonvaleszenz stark angegriffenen Körperkräfte durch einen Kurzurlaub voll wieder herzustellen. Meine Stellvertretung übernimmt der Chef des Führungsstabes, Obergruppenführer v. Kraußner.“
Das Jahr 1934 wird die Volkstrost aller Kämpfer der SA. erheischen. Ich empfehle daher allen SA-Führern, gleichfalls schon im Juli mit der Verteilung des Urlaubs zu beginnen. Insbesondere sollen jene SA-Führer und Männer, die im Juli dienstlich erreichbar sein müssen, im Juni mit Urlaub berücksichtigt werden.
Es wird daher der Monat Juni für einen bemessenen Teil der SA-Führer und Männer, der Monat Juli für die Masse der SA. die Zeit voller Ausspannung und Erholung sein.
Ich erwarte, daß dann am 1. August die SA. wieder voll ausgerüstet und gekräftigt bereitsteht, um ihren ehrenvollen Aufgaben zu dienen, die Volk und Vaterland von ihr erwarten dürfen. Wenn die Feinde der SA. sich in der Hoffnung wiegen, die SA. werde aus ihrem Urlaub nicht mehr oder nur zum Teil wieder einrücken, so wollen wir ihnen diese kurze Hoffnungsstunde lassen. Sie werden zu der Zeit und in der Form, in der es notwendig erscheint, darauf die genügende Antwort erhalten.
Die SA. ist und bleibt das Schicksal Deutschlands.“

Staatsjugendtag für die Hitlerjugend

Berlin, 10. Juni.
Freitag abend hat der Reichsminister für Erziehung und Unterricht eine entscheidende Kreuzung des nationalsozialistischen Deutschland bekannt gegeben: Den Staatsjugendtag. Eine wahrhaft nationalsozialistische Tat ist geschehen. Durch diesen revolutionären Schritt hat der Reichsminister Rust der HJ. die Möglichkeit gegeben, die 6 Millionen deutscher Jungen und Mädchen, die in ihrer Organisation zusammengefaßt sind, an einem ganzen Tag in deutscher Staatspolitik zu schulen und dadurch das Vermächtnis Adolf Hitlers in die kommenden Jahrhunderte weiter zu geben.
Die Veranlassung dieses Abkommens zwischen dem Reichsminister Rust und dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach stellt das Ergebnis von Verhandlungen dar, die zu einem schnellen positiven Abschluß führten, weil sie von dem Geist des jahrelangen besonders herzlichen Verhältnis zwischen dem Reichsminister und dem Reichsjugendführer getragen waren.
Der Reichsminister Rust hat sich durch diese Tat zur Hitlerjugend bekannt und er und mit ihm der nationalsozialistische Staat haben damit die Erziehung der Hitlerjugend als einen entsprechenden gleichberechtigten Faktor der Erziehung der deutschen Jugend neben der Schule und dem Elternhaus bestätigt.

Das neue belgische Kabinett

Brüssel, 10. Juni.
Ministerpräsident Staf de Broqueville hat seine Verhandlungen über die Neubildung des Kabinetts im wesentlichen abgeschlossen. Die neue Ministerliste steht in den Grundzügen bereits fest, wird aber voraussichtlich erst am Montag bekanntgegeben werden. Außenminister wird der bisherige Finanzminister Jaspars, der schon in den Jahren 1920-1924 dieses Amt leitete und Präsident der Haager Reparationskonferenz gewesen ist. Das Finanzministerium wird der flämische Minister Sap übernehmen. Der zweite Vertreter der flämischen Wirtschaft in der Regierung, Minister van Cauwelaert, wird zu dem Industrieministerium, dem er bereits vorsteht, voraussichtlich noch das Landwirtschaftsministerium übernehmen. Zahlensmäßig und koalitionsmäßig weist die neue Regierung gegenüber der vorhergehenden keine Veränderung auf.

50 000 Hektar Moorland werden kultiviert

21 Lager im Emsland geplant
Bk. Berlin, 8. Juni.
Im Emsland befinden sich ungefähr 50 000 Hektar Ledland, die der deutschen Volkswirtschaft dienlich gemacht werden könnten, wenn die nötigen Arbeitskräfte vorhanden wären. Der preussische Justizminister Kertel hat sich für eine großzügige Kultivierung dieser Flächen durch Gefangenenarbeit eingelassen.
Zu diesem Zweck sollen 21 Lager errichtet werden, deren jedes 100 Gefangene aufnehmen kann. Jedes Lager hat ein eigenes Wasserwerk und ist mit elektrischem Licht ausgestattet.
Die Arbeiten werden unter Leitung der Kultur- und Kulturbauämter und unter Zuziehung sachverständiger Moorfachleute ausgeführt. Zunächst sollen Wirtschaftsweg- und Entwässerungsanlagen, sogenannte „Vor-

läuter“ angelegt werden. Die Bearbeitung des Moores ist verschiedenartig, je nachdem, ob es sich um Hoch- oder Niedermoor handelt.
Eine besondere Bedeutung wird dem Aufbau des Torfes zukommen. Die aus dem Emsland zu gewinnenden Torfenengen könnten annähernd 150 Milliarden Kilowattstunden Strom erzeugen, also den Stromverbrauch des Deutschen Reiches auf 8 bis 10 Jahre decken.
Die Ankaufs- und Kultivierungskosten zur Durchführung des Gesamtprogramms erfordern rund 44,5 Millionen Reichsmark. In welcher Zeit sich das Gesamtprogramm verwirklichen lassen wird, hängt ganz davon ab, wie schnell die erforderlichen Mittel verfügbar gemacht werden können. Wenn alle 21 Lager sofort in Betrieb genommen werden, so könnte dieses Riesewerk der Kultivierung von 50 000 Hektar emsländischen Bodens in 12 Jahren zum Abschluß gebracht werden.

Auch 1934 Reichsparteitag der NSDAP.

Berlin, 9. Juni.
Die NSDAP, die im vorigen Jahre ihren Sieges-Parteitag in Nürnberg abhielt, wird auch dieses Jahr dort einen ordnungsmäßigen Reichsparteitag veranstalten. Von 1934 ab finden die Reichsparteitage in zweijährigem Turnus in Nürnberg statt.
Der Reichsparteitag 1934 wird wie im Vorjahre Anfang September, und zwar am 1. und 2. September, abgehalten. Es sind in Nürnberg bereits umfangreiche Vorbereitungen für den Parteitag getroffen worden. Der Luisenpark wird ausgebaut, die Holztribünen wurden durch Erdwälle ersetzt und Pläne für eine große Kongresshalle sind ebenfalls in diesen Tagen fertiggestellt worden. Der nächste Parteitag findet dann im Jahre 1936, im Olympiajahr, in Nürnberg statt.

Die Angestelltenführer beim Stellvertreter des Führers

Berlin, 8. Juni.
Der Stellvertreter des Führers, Bg. Rudolf Heß, empfing am Donnerstag unter Führung des Gauleiters Albert Forster dessen Mitarbeiterstab in der Deutschen Angestelltenenschaft. Bg. Heß ließ sich von einer Reihe alter Kämpfer der Bewegung über die Verhältnisse im Reich und über ihre Aufbauarbeit berichten und brachte abschließend zum Ausdruck, daß er an der Weiterentwicklung der Deutschen Angestelltenchaft als einem wesentlichen Teil der arbeitenden Volksgemeinschaft regen Anteil nehmen werde.

Trauerbeflaggung für Buggingen

Auf die Anordnung der Reichsregierung, daß während der Trauerandgebung für die Opfer des Sturmbomlufes in Buggingen am Montag, den 11. Juni, von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags sämtliche öffentliche Dienstgebäude und Schulen Halbmast fliegen, wird besonders hingewiesen. Ganz Württemberg nimmt an dem schmerzhaften Anlaß, das unter Nachbarland betroffen hat, herzlichsten Anteil.

Funkstille für Buggingen

Reichsarbeitsminister Selbte vertritt den Führer
Berlin, 10. Juni.
Bei der Beilegung der Todesopfer der Sturmbomlufes von Buggingen am Montag wird Reichsarbeitsminister Selbte im Auftrag und in Stellvertretung des Führers anwesend sein.
Anlässlich der Trauerfeier legen auf Anordnung Dr. Selbts sämtliche Partei- und DAF-Dienststellen an diesem Tage ihre Fahnen auf Halbmast.
Die Trauerfeier aus dem Werkshofe in Buggingen vertritt der Reichsführer Frankfort a. M. am Montag, 11. Juni, in der Zeit von 11 bis etwa 12.15 Uhr. Sämtliche deutschen Sender übernehmen diese Übertragung. Von 12.15 bis 12.30 Uhr tritt eine Funkstille ein.

Rätselhafte Rennstallbrände

Trainer sollen Rennpferde „dopen“
Paris, 10. Juni.
Die Vereinigung der Trainer des Pferdesportplatzes Nation-Raspitte hat eine Klage gegen Unbekannt eingereicht, da in letzter Zeit in den Pferdeställen häufig rätselhaft Brände ausbrachen. Polizeiliche Ermittlungen ergaben Gründe für den Verdacht, daß eine Bande von Erpressern in Drohbriefen die Brandlegung in den Ställen angedroht hat, wenn nicht die Trainer gewisse Summen für die Rennen dopen, d. h. entgegen den Rennbestimmungen durch die Verabreichung besonderer Reizmittel ansprechen.
Bei den Radioföhrungen wurde zuerst ein solcher Polizeibeamter verhaftet, der sich nicht über den Besitz von 60 000 Francs-Raub der Rationalen Verteilung ausweisen konnte und gegen den zunächst einmal ein Verfahren wegen Amtsanmaßung eingeleitet werden wird.

Württemberg Der „rote Hahn“ über Württemberg

Sindelfingen, 10. Juni. Während sich die Freiwillige Feuerwehr am Freitag abend auf ihre große Übung zum Jubiläumssfest vorbereitete und eben im Begriff war, ihre Geräte wieder an ihren Standort zu verbringen, wurde sie kurz nach 9 Uhr durch den Feuermelder alarmiert. Alles dachte an eine weitere Schülübung. Als man aber im oberen Stockwerk in der Zuschneiderei roten Feuerfchein entdeckte, war es bittere Wirklichkeit. Nach halbstündiger Tätigkeit war die Gefahr eines Weiterumfingens beseitigt und der Brand eingedämmt. Der Schaden, der durch das Feuer und die Wassermassen verursacht wurde, dürfte ziemlich erheblich sein. Wie von der Betriebsleitung der Schuhfabrik mitgeteilt wird, erleidet der Betrieb durch den Brand eine kurze Unterbrechung. Ueber die Entstehungsurache ist nichts bekannt.

Großfeuer in Mengen und Feldstetten - 14 Gebäude abgebrannt - Ueber 50 Obdachlose.

Von unserem Sonderberichterstatter
Mengen, 10. Juni. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag ereignete gegen 1/11 Uhr die Sturmglöden. Die ganze Stadt stand bald im Zeichen großer Aufregung, als sich die Kunde von einem Großfeuer verbreitete. In kurzer Zeit fanden 8 Gebäude (Wohnhäuser und Scheunen) in hellen Flammen. Um dem Brande Einhalt zu tun, wurden die Motorspritzen von Saulgau und Niedlingen

125 Jahre Siebener

Stuttgart, 10. Juni.
Welche ewig gültige Wahrheit in dem Wort des Führers von der tiefen Kraft des Fronterlebnisses liegt, das zeigte das große Wiedererlebnis, das das Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich (7. württ. Infanterieregiment) Nr. 125 mit seiner 125-Jahrfeier und dem 25jährigen Jubiläum seines Regimentsvereins am Samstag und Sonntag in Stuttgart beging.
Schon am Samstag abend hatten sich die Kameraden des ehemaligen Regiments zu einer Begrüßungsfeier im Festsaal der Viederkasse eingefunden, die eine solche Lebensfüllung aufwies, daß zahlreiche Angehörige in den Nebenräumen Unterkunft finden mußten. Begrüßungsansprachen hielten der Vorsitzende des Jubiläumsausschusses, Major a. D. Kauffmann und der Führer des Regimentsvereins, SA-Gruppenführer und SA-Inspektor Mitte, Hauptmann a. D. Ullrich, die besonders den Prinzen Eitel Friedrich von Preußen in ihrer Mitte willkommen hießen und dann die Ehrung der Jubilare, unter ihnen besonders die ehrwürdige Gestalt des Generals Freiherrn von Soden, die Seele des Regimentsvereins, vornahm. Ein reichhaltiges Programm, in dem ernste und heitere Darbietungen abwechselten, vereinigete die Kameraden noch lange Stunden.
Am Sonntag fand dann in dem festlich geschmückten Hof der Rotenbühlkaserne ein großer Regimentsappell statt, der einen außerordentlich festlichen und eindrucksvollen Verlauf nahm. Um 10 Uhr erfolgte der Einmarsch des Ehrenkorpses und der Fahnen der SA-Standarte 125, sowie der historischen Gruppe und der Fahnen der eingeladenen Vereine, unter ihnen die Anstaltler-Fahnen. Es folgte dann der Einmarsch der Reichswehr-Ehrenkompanie, die vom Infanterie-Regiment 13 gestellt wurde mit den 4 alten und ehrwürdigen Fahnen des Regiments.
Vor der Ehrentribüne, auf der bereits eine große Anzahl hoher Offiziere des alten Heeres und der Reichswehr Platz genommen hatten, nahm die Ehrenkompanie Aufstellung. In Begleitung von Reichsstatthalter Murr erschienen sodann Prinz Eitel Friedrich von Preußen, Generalleutnant Liebmann und Oberbürgermeister Dr. Strölin, die die Front abschritten. Man konnte beobachten, wie Prinz Eitel Friedrich sich da und dort mit den alten Kameraden unterhielt.
Nachdem die Ehrenzüge auf der Tribüne Platz genommen hatten, begann der Feldgottesdienst, der von dem historischen Klängen von Beckhovens „Die Hinwelkräumen“ eingeleitet wurde. Zuerst sprach der evangelische Geistliche, Stadtprediger Staiger, ein ehemaliger Kompanieführer im Feldregiment, der seine Betrachtung unter ein großes biblisches Dankeswort stellte.
Für den ehemaligen katholischen Divisionsprediger der 26. Infanterie-Division, Stefan Spohn, der infolge eines Anfalls am Sprechen verhindert war, sprach ein katholischer Geistlicher, der seine Ansprache unter das Bibelwort stellte: „Liehet an die Waffen des Lichtes, Glaube, Hoffnung, Liebe. Indem er diesen Regimentsappell einen Appell der Gesinnung nannte, führte er aus, daß Glaube, Hoffnung und Liebe jene Grundelemente seien, aus denen im Feld sowohl wie in der Heimat die mutige helfende Tat entspringe.
Nach dem Niederländischen Tanzgebet begrüßte der Geschäftsführer des Jubiläumsausschusses, Kamerad Fafke, die Festteilnehmer, unter ihnen besonders Reichsstatthalter Murr, Prinz Eitel Friedrich von

Herzbergereisen, denen es gelang, gegen 4 Uhr morgens den Brand einzudämmen. Die Motorspritze Rabensburg brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Durch den Brand wurden an die 50 Leute obdachlos. Allgemein wird Brandstiftung vermutet. Der Schaden wird auf 80-100 000 Mark geschätzt. Von der NSDAP. und dem Bürgermeister wurden sofort die erforderlichen Hilfsmaßnahmen eingeleitet.

Großbrand in Feldstetten

Feldstetten O.A. Münsingen, 10. Juni. Am Freitag abend brach in der Gemeinde ein verheerendes Schandfeuer aus. Durch einen donnerähnlichen Knall wurden Fenster des Rollereigebäudes aufgeschreckt. Im selben Augenblick erkannten sie, daß die Scheune des Karl Autentisch, Besitzer des Gasthofs zur „Post“ in hellen Flammen stand. Die Feuerwehr mußte dem Brande gegenüber ihre Hilflosigkeit einsehen und die Kolonnen von Laidingen, Münsingen, Kraa und Blaubeuren zur Hilfe heranziehen.
Dem Brand fielen insgesamt 5 Scheunen und 1 Wohnhaus zum Opfer. Und zwar der Viehstall des Gasthofs zur „Post“, der freistehende Schweinestall, zwei angebauter Scheunen, aus denen die landwirtschaftlichen Maschinen nicht mehr geborgen werden konnten, die Scheune des Jakob Hürlimann, dessen Wohngebäude durch das Wasser schweren Schaden genommen hat, sowie Scheune und Wohnhaus des Friedrich Kuopp. Von dem Wohnhaus stehen nur noch die östliche Giebelseite und die Grundmauern. Auch das Gebäude des Johannes Maier hat schweren

Preußen, den Enkel des erhabenen Regimentschefs, die Mitglieder der württ. Staatsregierung, von denen Ministerpräsident Neugebauer und Finanzminister Dr. Döblinger anwesend waren, die Vertreter der Reichsbehörden, die führenden Persönlichkeiten der NSDAP, die Führer der Reichswehr und der Schutzpolizei, der SA., der SS., des Arbeitsdienstes und der Studentenschaft. Besonders hieß er die ehemaligen militärischen Führer und Kameraden des Regiments willkommen. Mit einem Teisegebetnis zu unserem Führer und Volkslanzler Adolf Hitler, für Deutschlands Einheit, Ehre und Freiheit schloß er seine Ansprache.
Als erster Festredner ergriff sodann der Ehrenvorsitzende des Jubiläumsausschusses, General der Infanterie a. D. Freiherr von Soden, das Wort. Er gab zunächst einen kurzen Überblick über die Geschichte des ruhmreichen Regiments und seiner Soldaten auf allen Kriegsschauplätzen des Weltkriegs. Er gab seiner Freude Ausdruck über die Anwesenheit des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen und machte die Mitteilung, daß Herzog Albrecht von Württemberg, der leider infolge einer eben erst überstandenen Krankheit an der Feier nicht teilnehmen könne, dem Regiment seine herzlichsten Grüße übermittelte. Als ehemaliger Siebener begrüßte General Freiherr von Soden auch den Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath.
Als der General in seiner Ehrfurcht des Heeres der Gefallenen Erwähnung tat, festeten sich die Fahnen und unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden gedachten die Tausende mit erhebeter Hand des Opertodes unserer Brüder. Mit einem „Sieg-Heil“ auf unser Vaterland, den Generalleutnant von Hindenburg und unseren Volkslanzler Adolf Hitler schloß Freiherr von Soden seine Ansprache, die mit dem gemeinsamen Gelang des Deutschlandlandes bekräftigt wurde. Weiter sprachen noch der Reichshaber im Wehrkreis V, Generalleutnant Viehmann, der im Namen des Reichsheeres die herzlichsten Glückwünsche überbrachte.
Als ehemaliger Regimentsangehöriger hielt Oberbürgermeister Dr. Strölin eine Ansprache, in der er die mit großem Beifall aufgenommenen Mitteilung machte, daß er im Namen der Stadtverwaltung dem Ehrenvorsitzenden des Jubiläumsausschusses, dem General der Infanterie Freiherr von Soden, die Plakette der Stadt Stuttgart überreichen dürfe. Er tue dies mit dem Gelübnis, daß der Geist der alten Siebener in den Mauern unserer Stadt lebendig bleiben soll, solange noch ein Stein auf dem andern steht.
Als letzter Redner ergriff der Reichsstatthalter in Württemberg, Wilhelm Murr, ebenfalls ein ehemaliger Siebener, das Wort zu einer kraftvollen Ansprache, in der er u. a. zum Ausdruck brachte, daß unter Volk kein kriegerisches, aber ein soldatisches Volk sei. Es werde nie gelingen, diesen soldatischen Geist zu zerstören, diesen Geist, der in unseren grünen und braunen Kameraden wieder lebendig geworden sei. Die deutsche Zukunft müsse eine soldatische Zukunft sein und auf den Tugenden von Manneskraft, Treue und Kameradschaft werde das Dritte Reich aufgebaut. Mit einem „Sieg-Heil“ auf die deutsche Zukunft schloß der Reichsstatthalter.
Das Hoch-Wesfel-Lied gab dem großen Regimentsappell seinen würdigen Abschluß. Am Nachmittag vereinigten die Kameraden noch einmal eine Jubiläums- und Wiedererlebensfeier in der Stadthalle.



Aus Stadt und Land

Ragold, den 11. Juni 1934.

Berscheide die Traurigkeit wenn du kannst, kannst du es nicht, so verdirb sie; denn ein klägliches Schauspiel bietet der Trübsinn.

Vom Schwimmbad

10. Juni

Wasser 18°, Luft 23° C. Besucherzahl 208.

Dienstnachrichten

Der Herr Innenminister hat zu O-Boor- scheinern ernannt: in Oberndorf O.L. Herrenberg den Versorgungsamtsleiter Emil Truffner in Bietingen.

Aus dem Verkehrswesen

Das Postamt Höfen an der Enz (Württemberg) wird am 3. Juli 1934 in ein Zweipostamt des Postamts Neuenbürg (Württemberg) umgewandelt.

Wochenrückschau

Die verflossene Woche war beherrscht von unseren norddeutschen „Kraft durch Freude“-

Urlauber, die am vorletzten Sonntag ankamen, die wir die Woche durch unterhielten und am gestrigen Sonntag wieder verabschiedet haben. — Dann gastierte die Württembergische Landesbahn im Böwenaal, im Vereinshaus wurde die jährliche Bräderkonferenz und im Seminar ein Lichtbildvortrag abgehalten. Der Jahrgang 1894 hielt seine 40er-Fester ab, die Ortsgruppe Ragold der Dt. Stenografenschaft suchte den Sonntag, zugleich Sammeltag des „Roten Kreuzes“ brachte den üblichen regen Verkehr, darunter ca. 200 Gäste aus Eslingen, die in der Traube das Mittagsessen einnahmen. — Der VfL führte Fußball, Handball und Fußballspiele auf dem Hindenburgplatz vor.

Reichsschwimmwoche

Das Schwimmen ist nicht nur Liebhaberei von einzelnen Sportsleuten oder Vereinen, sondern eine Volksangelegenheit allerersten Ranges. Dies soll auch hier in Ragold fühlbar werden. Wir sind ja in der glücklichen Lage, ein so schön gelegenes und eingerichteter

Schwarzes Brett

Parteiämtl.: Nachdr. verb.

NS.-Schriftensund

Wannbildung

Am Freitag, dem 10. Juni, abends 8.15 Uhr, findet im Großen Saal des Stadtparkes in Stuttgart eine Großgruppenveranstaltung der NSDAP-Parteigruppenleiter für den ganzen Gau Württemberg statt. Auf ihr wird der Reichsführer Adolf Hitler durch die Reichsführerinnen Frau Dr. Wilm-Meyer über „Die Kampfziele der NSDAP“, „Die Kampfziele der NSDAP“, „Die Kampfziele der NSDAP“ und „Die Kampfziele der NSDAP“ berichtet. Die Veranstaltung wird nicht nur die Stellung des Parteigruppenleiters betonen, sondern zugleich über die Aufgaben und Ziele des NSDAP in der Schaffung eines geschlossenen Stabes aller NSDAP-Gruppenleiter nachdrücklich geben. Sie ist deshalb auch als „Reinigung der NSDAP“ für sämtliche Parteigruppenleiter aller NSDAP-Gruppen der NSDAP-Parteigruppenleiter. Die Veranstaltung wird in den nächsten Tagen an die Parteigruppenleiter.

Freibad zu haben. Es wird noch lange nicht genügend ausgenutzt. Eine Reihe von Veranstaltungen sollen in nächster Zeit im ganzen Reich den Wert des Schwimmens vor Augen führen. Für heute nur die Wohnung an alle guten Ragolber: Seht euch euer schönes Bad nicht nur von außen, sondern auch von innen an. Per n i c h t s w i m m e n a u f, sei es noch in vorgerücktem Alter, unbedingt aber in der Jugend. Erst der Schwimmer hat vollen Genuß vom Baden.

Erfolg der Freizeitwerbung für Jungarbeiter in Calw und Freudenstadt

Die von der Hitlerjugend für die Jungarbeiter geforderte Freizeit von mindestens 14 Tagen unter Weiterzahlung des Lohnes gewährt, wie wir erfahren, die Firma Christian Ludwig Wagner, Strickwarenfabrik in Calw, ihren Lehrlingen.

Die Väterlehrlinge des Kreises Freudenstadt erhalten die von der HJ geforderten 14 Tage Freizeit, die aber ausschließlich in einem Ferienlager verbracht werden müssen. Das Ferienlager für das Ferienlager (ca. 6 M) wird von den betr. Meistern bezahlt. Besonders erfreulich ist, daß die Lehrlinge versprochen haben, ihren Lehrlingen noch Lebensmittel für das Lager zur Verfügung zu stellen.

Reiche Beerenerte in Sicht

Vom Schwarzwald, 9. Juni. Der blütenreiche Maien und die kostbaren Regen der ersten Junitage haben die Entwicklung unserer eckbaren Waldbeeren mächtig gefördert. Allenhalben erfreuen am sonnigen Abhang und im Buchswald bereits reife, rote Erdbeeren Rinder und Wanderer. Die mit noch grünen und leicht angeröteten Beerdien zahlreich behangenen Erdbeerstauden versprechen für Beerenfrauen und -Sammler eine Vollernte in Waldbeeren. Ebenso lassen die Heidelbeeren durch ihren zahlreichen großbeerigen Behang schöne Erträge erhoffen. Die Beeren haben durch das löbliche Raß sich von Trockenheit und Gefährdung durch Abdrörrn größtenteils erholt und hängen kräftig und gesund an den wie verfangenen Stielen. Größten Ertrag versprechen auch die überaus reichlich behangenen Himbeerstauden, deren zum Teil fast blütenblattlose Blüten — wohl eine Erscheinung der vorausgegangenen Trockenperiode — wider Erwarten kräftig Frucht ansetzen.

Schleswig-Holstein-Bund

Zum Reichsführer für die „Buren“ Schleswig-Holsteiner Landleute, die außerhalb der Heimat im deutschen Reich wohnen, wurde Marius Wolfen, Berlin ernannt.

Mit dem Ausbau des Bundes für Süddeutschland wurde Ortsgruppenobmann Johs. Bollen in Frankfurt am Main beauftragt. Zwecks des Schleswig-Holsteiner-Bundes ist allen Landleuten die Verbindung mit ihrer Heimat zu erhalten, heimatische Sitte und Art zu pflegen. Schleswig-Holsteiner, die sich für die Förderung dieses Gebankens einsetzen, werden ersucht, ihre Adressen dem Ortsgruppenobmann Johs. Bollen, Frankfurt am Main, Oberer Alster 4 einzufügen.

Die 5 Schwaben-Harmoniker in Wildberg

Troße und genutzreiche Stunden hatten sie uns bereitet. Mit dem einleitenden „Reinigungsakt“ gewannen die Künstler ihrer Zuhörer reitlos. Keiner Behalt lohnte hier, wie auch in allen folgenden Stücken das große Können der 5 Schwabenharmoniker. Liebe alte Volkswesen in Potpourris wechselten mit stolzen Märschen und Walzern. Kein Wunder, daß die Stimmung von einer Programmmnummer zur anderen sich erhöhte. Was wir hörten, war meisterhaftes Spiel, das allenhalben Freude bereitete. Es wäre falsch, den gewandten Tenorharmoniker etwa besonders zu erwähnen; sie alle zeigten fabelhafte Beherrschung ihrer Instrumente.

Aber nicht übertreiben!

Wenn Sie Ihr echtes Sonnenbad nehmen, sollten Sie doppelt vorsichtig sein. Bergaffen Sie nicht die Haut mit sich erst langsam an die Sonne gewöhnen. Vor allem aber: reiben Sie vor jedem Sonnenbad die Haut mit Vaseline ein. Denn werden Sie die Sonne doppelt genießen, denn Vaseline enthält ja Sonnenölmineralien und Vaseline. So bräunen Sie schneller und mindern zugleich die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Vaseline in Dosen ist schon von 22 Pf. ab erhältlich.

Schaden erlitten. Alle umliegenden Gebäude konnten durch das rasche und zielbewusste Eingreifen der Feuerwehr gerettet werden. Angesichts der Gefahr einer weiteren Ausbreitung des Brandes mußten sie geräumt werden. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt noch nicht geklärt.

Fierbe und Mähmaschine den Gang hinunter

Balingen, 10. Juni. (Gefährlicher Absturz mit der Mähmaschine.) Der Fuhrmann St. von hier war mit zwei schweren Säulen auf seinem Grundstück oberhalb des Steinabfalls an der Enz mit Fierbe beschäftigt. Am Abhang gerieten die Fierbe mit der Mähmaschine zu weit hinaus, so daß sie mit samt der Maschine den steilen Gang hinabstürzten. Der Fuhrmann konnte noch rechtzeitig beiseite springen. Wie durch ein Wunder trugen beide Tiere nur verhältnismäßig geringe Verletzungen davon.

Vom Bullboga tödlich überfahren

Rosenberg, O.L. Ellwangen, 10. Juni. Auf der Staatsstraße Hohenberg-Rosenberg verunglückte es am Freitag das Gehäuse des Bullboga der Firma Kettenmeier-Holz-mühle in zwei Teile. Der Führer verlor infolgedessen die Herrschaft über sein Fahrzeug, das mit dem Anhänger über den Strahengraben in das Feld gelangte. Hier stürzte der Bullboga um und begrub den im Feld arbeitenden 17 Jahre alten Konrad Högler von Hohenberg unter sich. Der junge Mann war auf der Stelle tot. Der Führer des Schleppers wurde leicht verletzt.

Rütingen, 10. Juni. Am Freitag stürzte

der 31 Jahre alte ledige Landwirt Richard Schüring von Balzholz in der Mühlstraße hier von einem beladenen Strohwagen und zog sich dabei eine Gehirnerschütterung zu. Der Verletzte, der kurze Zeit bewusstlos war, wurde mit dem Rütinger Sanitätsauto nach Balzholz verbracht. Die Verletzungen erwiesen sich nachträglich schwerer, als ursprünglich angenommen wurde. Der Verunglückte, der noch selbst mit seinem Fuhrwerk heimfahren wollte, erlag noch im Laufe des Abends den erlittenen Verletzungen.

50 Pfennig für eine Kreuzotter

Heddingen, 10. Juni. In der kurzen Zeit von vier Wochen wurden in Launheim 50 Stück Kreuzottern gefangen. Ein Zeichen dafür, daß die Ausbreitung einer Prämie von 50 Pf. pro Stück berechtigt war.

Tübingen, 10. Juni. (Die Zigarre

wurde zum Verhängnis.) Am Samstag fuhr auf der Heddingen Straße bei Tübingen ein ganz neuer Wagen aus Spai-chingen in den rechten Strahengraben und von dort weiter auf einen Baum. Der Wagen wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Die beiden Insassen, zwei Herren aus Spai-chingen, wurden in die Chirurgische Klinik verbracht. Das Unglück scheint keine Ursache darin zu haben, daß der Fahrer während der Reibhaltung einer großen Weidwändigkeit eine Zigarre anzu-fahren wollte.

Schwäbische Chronik

Auf dem Reutlinger Friedhof wurden von verschiedenen Gärten Blumenstöcke entwendet. Die Täter hatten es hauptsächlich auf Edel-rosen, Tulpenzwiebeln und Schneeglöckchen abgesehen.

In Heilbronn ist ein Gartenhaus aus bis- her unbekanntem Grund in Brand geraten und mit einem daran angebauten Heustadel abgebrannt.

Die Stadt Stuttgart ehrt Folde Kurz

Überbringung einer Projektion an ihrem Geburtshaus

Der Dichter Hermann Kurz bezog bei seiner Beerdigung im Jahre 1851 in Stuttgart die Wohnung Paulinenstraße 19. Hier wurde am 21. Dezember 1853 Folde Kurz geboren. An ihrem Geburtshaus ist am Samstag auf Veranlassung der Stadtverwaltung Stuttgart zur Erinnerung der städtischen Dichterin eine Bronze-tafel mit ihrem Bildnis angebracht worden. Die Bronzetafel ist ein Werk des Professors Daniel Stöder-Stuttgart. Das Reliefbild wurde auf besonderen Wunsch von Folde Kurz genau nach einem in früheren Jahren entstan- denen Werke ihres Bruders, des Bildhauers Wilhelm Kurz, ausgearbeitet. Der gütige- wärtige Bronzezug wurde von der Gießerei E. Strahader in Tübingen ausgeführt.

Der Foto-Preis-Wettbewerb der Stadt Stuttgart

Es sei noch einmal daran erinnert, daß der Termin für die Abgabe der Fotos anlässlich des Foto-Preiswettbewerbes der Stadt Stuttgart an den Verkehrsverein Stuttgart e. V. König-straße 4 am 15. Juni abläuft. Gleichzeitig wird erneut auf den Wettbewerb aufmerksam gemacht, welchen die Stadt Stuttgart zur Erlangung eines künstlerischen Plakats für die Verkehrs- vereinigung der Stadt Stuttgart Ende April ausgeschrieben hat. Die Entwürfe für dieses Wettbewerb der Stadt Stuttgart sind mit Kennwort versehen und unter Beifügung der Adresse des Senders in verschlossener Umschlag mit dem Kennwort bis spätestens 1. Juli eben- falls an den Verkehrsverein Stuttgart e. V. einzureichen.

Muß i' denn, muß i' denn . . .

Abschied der Berliner „Kraft durch Freude“-Urlauber vom Ragoldial

Am Samstag abend galt es Abschied zu nehmen von unserem Berliner Besuch, zu welchem Zwecke sich Berlin und Ragold im Böwenaal nochmal vereinte. Pa. Konekamp sprach einleitende Worte, worauf Landeshandwerksführer und Landtagsabgeordneter Philipp Baehner sich an die Versammelten wandte, bedauernd, daß er am Sonntag, den 3. Juni, als der Urlaubszug hier eintraf, aus dienstlichen Gründen, die ihn nach Königberg riefen, nicht anwesend sein konnte. Er hob die hohe Bedeutung der Einrichtung „Kraft durch Freude“ hervor, die 1. die Volksgemeinschaft aller Deutschen enger und enger gestalten, und die Volksgemeinschaft immer mehr zur Wirklichkeit bringen soll, uns zusammenzuwei- hen auf Geduld und Verzicht zu immer größerer Einigkeit und 2. soll sie denjenigen Volksgesin- nten, die bisher normalerweise an einen außer- halb ihrer Heimat zu verbringenden Urlaub nicht denken konnten, einen solchen mit billigen Mitteln ermöglichen. Nur dadurch, daß der Nationalsozialismus das Steuer in Händen hat, ist die Durchführung dieser segensreichen Ein- richtung möglich geworden! Dann kam Phil- ipp Baehner auf die Bedeutung Ra- golds im Sinne nationalsozialistischer Politik zu sprechen und es dürfte unsere Berliner Gäste zu erfahren interessieren, daß sie ihren Urlaub in der unbedrängten württem- bergischen Raibödenburg verleben haben, in einer Kleinstadt mit 4500 Einwohnern, aus der zwei Reichstagsabgeordnete hervorgegangen, die ein- schließlich des Kreises 27 alte Parteitäm- per mit dem goldenen Ehrenzeichen aufweisend in dieser Auszeichnung innerhalb Württembergs nicht und im übrigen Reich wohl kaum übertraffen werden wird! Lange Zeit war Ragold die härteste Ortsgruppe der Bewegung innerhalb des Schwabenlandes, es selbst größer als diejenigen Stuttgartis und es kam nicht nur einmal vor, daß die Ragold- er beispielsweise bei einem Besuch des Füh- rers in Stuttgart dortselbst den Saalraum stellen und auch ihren Müll mitbringen mußten. Das hat das Stuttgarter Altkaduntermenien- tum begrifflicherweise verdriffen, so daß es vor drei Jahren gegen Ragold zog und uns in der „Traube“ eine Saalschlacht lieferte, bei der es 35 Verletzte, darunter 7 Schwerverletzte ge- geben hat. Das alles machte uns noch härter und verbissener und hielt uns immer noch und lebend!

Kebner appellierte an alle anwesenden deut- schen Brüder und Schwestern, die Kette der Volksgemeinschaft immer enger zu schließen und diese Kette von keiner Seite sprengen zu las- sen.

In humorvoller Weise kam er noch auf das vollkommene Verhältnis der Schwaben zum Berliner zu sprechen und meinte, daß wir der spitzwörtlichen „Berliner Schmauz“ eigentlich wenig nachsehen, allerdings seien wir in unseren Handlungen mehr bedächtig als taub und so kann es zuweilen vor, daß eine mit lan- ger Leitung behafteter Schwabe „Wurs“ gesagt, der Berliner sei schon gefiehl habe! (Doch zu unserer Ehrenrettung sei gesagt, daß es auch Berliner gibt, von denen man sagen kann: „Bei Dir piep's wohl!“ indem man Zeigefinger und Stille in entsprechenden Zusammenhang bringt.)

Der liebenswürdige Sprecher seiner Kolle- genossen und -innen, Carl Sand, entbot Bür- germeister Kaler, Reichstagsabgeordn. Phil- ipp Baehner, dem Führer der Stabarte 65 Jakob Baehner und demjenigen der Mo- torfanbarte Walter Koch, sowie Manager Konekamp und dem Vertreter der Freie- freundliche Worte und Leitende die reitlose Ju- riedensheit und die Anerkennung aller in her- zliche Dankesbezeugungen. Namens seiner Ge- fährteten, die sich größtenteils aus Mitarbeitern der Firmen Siemens-Schuckert und Siemens- Halke rekrutierten, überreichte er unserem Stadtoberhaupt ein gerahmtes Gruppenbild der Berliner, die in Ragold so Erinnerungstriebe Urlaubstage verbracht haben.

Wie weilsand Paris einen Apfel der Schön- heit überreichen sollte, der sie unter nur drei Konkurrentinnen nicht zu ermitteln wußte und den Apfel deshalb auf die Erde rollen ließ mit den aufmunternden Worten: „Der Schönheit“, so sollte Kamerad Sand im Kul- trag des Pa. Konekamp der schönsten Berlinerin einen prächtigen Schwarzwaldkirsch- kuchen überreichen. Und solange wir Schwaben dachten, ob das auch gut ausgeht, ohne daß es Kraß gibt hatte Senior Sand schon eine andere Idee

(oder eine kürzere Zeitung) und übergab den Strauß nicht der Schönsten, sondern der ältesten der Damen, die ihn trotz ihrer 88 Jahre mit munterem Mutz freudig entgegennahm.

Seine Abschiedsworte klangen in einem drei- sachen „Hoch“ an Ragold aus.

Bürgermeister Kaler gab seiner Freude Ausdruck, daß es unseren neuen Freunden, wie aus berufenem Munde zu entnehmen war, in der leider zu kurzen Zeit so gut gefallen hat, daß die Aufnahme gütlich und die Verpflegung reichlich war und die anfangs bleichen Groß- stadtkinder schon deutliche Spuren von Schwärz- waldbluft und „Sonne“ zeigen. Sein Wunsch galt einer glücklichen Heimkehr, sein Hoffen einem freudigen Wiedersehen und sein Dank allen Berlinern für Überreichung des Hilbes, das er namens der Stadt gerne in Empfang nahm!

Pa. Konekamp gab in seiner Eigenschaft als Funk- und Filmwart noch bekannt, daß anlässlich der Ausstellungen im Ragold mindestens 5 Ra- golder nach Berlin kommen werden, denen sei- tens unserer Berliner Gäste bereits Quartier garantiert ist.

Zu später Stunde erschien noch, freudig be- grüßt, im Auftrag des Gauamtes „Kraft durch Freude“ Pa. Karl Steeb-Stuttgart- Altenheim, um den lebenden Berlinern im Auftrag seiner Dienststelle ein herzliches Lebe- wohl zu sagen.

„Willst Du glücklich sein im Leben, Trage bei zu Anderer Glück. Denn die Freude, die wir geben, Kehrt ins eigene Herz zurück!“

Dieser sinnvolle Vers seinen Worten veran- gestelt, war auch Leitgedanke unseres großen Bräders, als er zur Tat schritt und die segens- reiche Einrichtung „Kraft durch Freude“ schuf. Kebner forderte auf, die Aufbaubarbeit tätig mitzugestalten und im Gedanken an einen Hoff- besel und einen Kaskowki der Fahne der Idee und dem Führer mit einem „Steg Heil“ erneut Treue zu geloben und dies taten alle Anwesenden freudigen Herzens.

Vor, zwischen und nach den verschiedenen Ansprachen spielte unsere Stadtmusik (St.- Standartenkapelle 65) fleißig zum Tanze auf.

Man merkte allenhalben, daß in Wochen- rüst der Kontakt ein sehr harmonischer und inniger geworden war und wir sind überzeugt, daß die geschlossenen Freundschaften keine ober- flächlichen sind.

Die Bühne kränzte, als die Leuten ihre Quar- tiere aufsuchten, folglich war die Nacht kurz, denn um 6.30 Uhr früh, so lautete die Parole, ist alles zum geschlossenen Almarich nach dem Bahnhof auf dem Adolf-Hitlerplatz angetreten. Ein herrlicher Sonntagmorgen entschädigte den witterungsmäßig schlechten Anfanstisontag. Auf Ragolden wurden Koffer zur Bahn gefah- ren, dienstbefähigte Quartierleute trugen solche voraus und um 6.45 Uhr hörte man flotte Weisen der Stadtmusik, die der langen Ko- lonne unserer überlebenden Freunde voranmar- schierte, Gleich darauf trafen mit dem „Alie- genden Hamburger“ deren Landleute, die in Altenheim und Berned untergebracht waren, ein, einzelne Privatkraftwagen brachten noch Raiböden, dann ging es ein Abschiednehmen, Handdrückeln, Dank, und Freudebezeugen und wenn man so aufmerksam beobachtete, konnte man einwandfrei feststellen, daß Amer keine Hand da und dort im Spiele hatte und Bande- weh, die nicht nur Länder, sondern auch lie- bende Herzen umschloß! Mit keiner Beispä- rung fuhr der Zug ein, der unsere Reichshaupt- städter entführte, aus dem unzählige Tischen- tische flatterten und den unsere herzlichsten Wünsche zu glücklicher Heimkehr begleiteten.

Den Gästen, die uns alle sehr lieb gewor- den sind, wurden bestimmt viele Aufmerksam- keiten erwiesen und Artigkeiten geschenkt, des- halb ist es gut, daß sie das Zwiesgespräch zweier Ragolder Töchter nicht vernommen hätten, von denen sich eine der anderen gegenüber äußerte: „Gott sei Dank, daß die Weibskut endlich fort sind.“ Wir glauben, daß dieser Stoßfänger noch da und dort im Ragoldial aufwärts, gen Himmel stieg, denn mancher junge Mann, den man, wie man zu sagen pflegt, in seinen Hän- den währte, ist in diesen 8 Tagen diesen Hän- den entglitten, angefaßt der Tollade, daß es auch in Berlin schöne Mädchen gibt. Doch be- währig Euch, Ihr Töchter der engeren Heimat, Eure Schätze werden schon reumütig wieder zu Euch zurückfinden und dann seid klug und macht ihnen keine Szene!

Goldene Hochzeit

Walldorf. Am gestrigen Sonntag konnten die Eheleute Christian Kirn und Marie geb. Ralch ihr goldenes Ehejubiläum feiern. Leider mußte von einer öffentlichen kirchlichen Feier Abstand genommen werden, da die Jubilantinnen letzten Winter einen Fuß gebrochen hatte und bis heute noch nicht wieder richtig gehen kann.

Weitere Lokalnachrichten siehe Seite 6

Sport-Nachrichten

Fußball

WV. Nagold comb. (Anfänger) - Stadtpapelle Nagold 2:3 (Halbzeit 0:2)

Der Spielabschluss des WV hat die Muster unterschätzt, somit wäre er bei der Aufstellung der comb. Mannschaft des WV. sicher vorsichtiger gewesen.

Tonangebend waren auch bei diesem Fußball-Wettbewerb die Muster. Die Vertretung des WV verlagte vollständig, verschiedene Fußballspieler waren noch weniger als Anfänger. Der Zweck des Spieles dürfte erreicht sein, insofern als die Anfänger erfahren haben, was zum Fußballspielen gebraucht wird, nämlich Körperkultur.

Handball

WV. Nagold 1. - Freudenstadt 1. 3:10

Leider mußte das angelegte Spiel gegen Spaiingen ausfallen, um nun trotzdem für die 1. Mannschaft ein Lebungsspiel zu haben, veranlaßte die Handball-Vertreter in der Bezirksklasse spielenden TV. Freudenstadt.

Nagold mußte trotz Erfolg mit 10 Mann spielen, da es einige Spieler nicht für notwendig hielten, zu erscheinen, darauf dürfte in der Hauptsache das Ergebnis zurückzuführen sein. Das ganze Spiel zeigte eine leichte Überlegenheit von Freudenstadt, wobei besonders hervorzuheben, rasche Ballabgabe und höheres Zuspiel; auch bei Nagold konnte man am besten Zusammen spielen merken, daß die Mannschaft von ihrem Trainer etwas gelernt hat. Trotz der Niederlage kann Nagold mit dem Spielverlauf zufrieden sein.

Letzte Nachrichten

Der Nobel-Preis in Gefahr?

Alfred Nobels Testament angefochten

lk. Berlin, 10. Juni.

Aus der Tschechoslowakei kommt die Nachricht, daß das Testament Alfred Nobels angefochten worden ist.

Es ist bekannt, daß Nobel einen großen Teil seines Millionenvermögens in dem Nobelpreis anlegte, der wissenschaftlichen Entdeckungen und literarischen Leistungen diene. Mit dieser Friedensarbeit wollte er zum Teil wenigstens die Wunden heilen, die seine Entdeckung, das Dynamit, schlug.

Die Anfechtung des Testaments geht von zwei alten Damen aus. Sie besitzen Dokumente, aus denen hervorgehen soll, daß ihr vor dreißig Jahren verstorbener Vater ein Vetter des Entdeckers war. Ferner stellen sie unter Beweis, daß ein Kohn Alfred Nobels aus Ungarn nach Schweden ausgewandert ist, und daß ein anderer Vorfahr in der österreichischen Geschichte eine Rolle spielte und zur Zeit Maria Theresias in Wien geädelt wurde. Zur weiteren Beweisführung soll ein Bild des Vaters der beiden Damen dienen, das eine frappante Ähnlichkeit mit dem Erfinder aufweist, und ein Brief aus dem Besitz des amerikanischen Zweiges der Familie, in dem Alfred Nobel selbst seine ungarische Abstammung bestätigt.

Der Anspruch an Nobels Testament wird einer der interessantesten Prozesse des Jahrhunderts werden.

„Graf Zeppelin“ nach Südamerika gestartet

Friedrichshafen, 11. Juni.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ trat am Samstagabend seine diesjährige zweite Südamerika-Fahrt unter Führung von Dr. Eckener an. Die Robiner sind wieder sehr gut besetzt. An der Fahrt nimmt auch der englische Oberst und Himalajafieger Eberton teil, der mit Unterstützung der englischen Regierung nach Brasilien reist, um dort Vorträge über seine Mount-Everest-Expedition zu halten. Er wird etwa 14 Tage in Brasilien verbleiben und am 3. Juli mit dem Luftschiff von dort zurückkehren.

Außerdem befinden sich noch u. a. Direktor Rippsmüller von der Gopag und die Direktoren de Boer und Bronsing von der Holländischen Luftschiffahrtsgesellschaft an Bord des Luftschiffes, das diesmal unter Führung von Dr. Eckener steht und neben 14 Fahrgästen 170 Kilogramm Post und 60 Kilogramm Fracht mitgenommen hat.

Überall

Zunahme des Fremdenverkehrs

Berlin, 10. Juni.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes sind im April 1934 in 189 Berichtsorten 729 000 Fremdenmeldungen und 1 911 000 Fremdenübernachtungen festgestellt worden, darunter 54 000 Meldungen und 147 000 Übernachtungen von Ausländern.

Im Vergleich mit dem April 1933 waren im Berichtsmonat die Fremdenmeldungen um 10,5 v. H. und die Fremdenübernachtungen um 16,9 v. H. größer, darunter für Ausländer um 6,1 und 13,6 v. H. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr betrug durchschnittlich in den Großstädten 12,2 und 14,7 v. H. in den Mittel- und Kleinstädten 8,3 und 14,8 v. H. und in den Bädern und Kurorten 3,8 und 20,1 v. H. Der Umfang des Fremdenverkehrs hat auch bei den Auslandsfremden in allen Gruppen der Berichtsorte bis auf die Mittel- und Kleinstädte zugenommen.

Thingplatz mitten in der Stadt in Koblenz

Koblenz, 10. Juni.

Am 16. Juni erfolgt in Koblenz die feierliche Grundsteinlegung des ersten deutschen Thingplatzes, der nicht - wie sonst üblich - außerhalb des Ortes, sondern an zentraler Stelle mitten in der Stadt liegen wird. Man hat dafür nämlich den Vorhof des aus dem 18. Jahrhundert stammenden, Mitte des vorigen Jahrhunderts von Stiller neu hergerichteten, ehemals königlichen Schlosses ausgewählt. Der auch für die größten kühnste genügend Raum bietet.

Heiße Schwefelquellen bei Wien

Wien, 10. Juni.

Bei der Ortschaft Ober-Laa in der Nähe von Wien wurden im Zuge von Erdgasbohrungen außerordentlich starke heiße Schwefelquellen entdeckt.

Datum des Oktoberfestes in München festgelegt

München, 10. Juni.

Das berühmte Münchner Oktoberfest findet in diesem Jahre vom 22. September bis 7. Oktober statt. Der Hauptfesttag fällt auf den 30. September.

Die Gemeinde mit einem Einwohner

eg. London, 10. Juni.

Man hört immer wieder überraschende Dinge. Nie hätten wir es für möglich gehalten, daß eine Gemeinde mit einem einzigen Einwohner existiert, und doch ist das der Fall. Nicht in Amerika, das ja so viele merkwürdige Rekorde aufweist, sondern in England, nahe bei London, und zwar heißt die Gemeinde Luffield Abbey. Dieser einzige Einwohner der Gemeinde, die noch heute als selbständig geführt wird, ist sein eigener Gemeinderat und sein eigener Steuerernehmer. Wer wünscht sich nicht diesen Vorzug?

„Für die Heimat“

Bemerkenswerte Ausdrucksweise der „Pravda“

Moskau, 10. Juni.

Wie über die Verordnung gegen Fahnenflucht aus der Roten Armee mitgeteilt wird, erstreckt sich die neue Regelung nicht nur auf militärischen Landesverrat, sondern auch auf sonstige Handlungen, die die staatliche Unabhängigkeit und territoriale Unversehrtheit der Sowjetunion betreffen. Vor allem werden Espionage, Verrat von militärischen und Staatsgeheimnissen, Ueberlaufen zum Feinde und Flucht ins Ausland in der Verordnung erwähnt. Im Zusammenhang mit der Flucht wird auch die „Ruffluht“ behandelt.

„Pravda“ veröffentlicht zu dieser Verordnung einen Leitartikel, der schon in seiner Ueberschrift von der in sowjetrussischen Wätern sonst üblichen Ausdrucksweise abweicht. Er ist nämlich mit den Worten „Für die Heimat“ überschrieben. Auch sonst kommen in dem Artikel Worte wie Patrioten, Heimatliebe und Vaterland vor.

Der Schutz der Heimat, so schreibt „Pravda“, ist das höchste Lebensgesetz. Wer seine Hand gegen die Heimat erhebt, muß vernichtet werden. Jeder muß sich für Ehre, Ruhm, Macht und Wohlstand der Heimat einsetzen. In dem Artikel der „Pravda“ sind ferner von besonderem Interesse die Absicht des Internationalismus überhaupt nicht vertreten.

Man lernt anscheinend auch in Russland, wenn auch untreulich, langsam aber sicher um.

Drei Bergleute verschüttet

Einer lebend geborgen

Berlin, 10. Juni.

Auf der Zeche Ewald III in Hertin wurden, wie erst jetzt bekannt wird, am Donnerstagabend drei Bergleute durch hereinbrechende Gesteinsmassen verschüttet. Einer der Verschütteten konnte noch am gleichen Abend lebend geborgen werden. Erst am Freitag gelang es der Rettungskolonne, die Leiche eines der beiden noch Verschütteten zu bergen. Man hofft, auch das letzte Opfer dieses Grubenunglücks bald zu Tage bringen zu können.

Jahrbootsunglück auf dem Hooghly

Auf dem Hooghly ist heute vormittag in der Nähe der Stadt ein großes Fahrtboot von einem plötzlichen Windstoß erfaßt und zum Kentern gebracht worden. Es befannten sich 200 Personen an Bord. Wieviele davon den Tod gefunden haben, konnte inmitten der durch das Unglück ausgelassenen Verwirrung noch nicht festgestellt werden. Man rechnet jedoch auf Grund der vorläufigen Feststellungen mit einer sehr hohen Verlustziffer, die sich auf etwa 100 Personen belaufen dürfte.

Möbelfabrik niedergebrannt

Am Samstag mittag brach in der Robaer Möbelfabrik Gebr. Richter in Stadtroda ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit die eigentliche Fabrikanlage vollkommen einäscherte. Das Wohnhaus mit den Ausstellungsräumen über der Fabrik hat durch Feuer und Wasser schweren Schaden genommen. 75 Volksgenossen werden voraussichtlich durch den Brand ihren Arbeitsplatz verlieren.

Flugzeugabsturz im Wirbelsturm

Die „Associated Press“ aus San Salvador meldet, bewegt sich ein neuer Wirbelsturm über dem Golf von Mexiko in Richtung auf die zentralamerikanischen Küste. Im Staat Chiapas (Mexiko) stürzte ein Flugzeug im Sturm ab. Die sechs Insassen wurden getötet. Auch in Honduras haben schwere Regenschauer großen Schaden angerichtet.

Japanischer Bizekonsul ermordet

Wie aus Ranking gemeldet wird, wurde dort der japanische Bizekonsul Kizamoto am Samstag ermordet; aufgefunden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Handel und Verkehr

Marktbericht des Württ. Landesobstbauvereins

Stuttgart, 9. Juni. Gartenerdbeeren 20 bis 35 RM, pro 50 kg. Waldbeeren 130, Rirschen 16-22, Stachelbeeren (unreif) 14 bis 16, Heidelbeeren 30-35 RM, je pro 50 kg. Infolge des in den letzten Tagen niedergegangenen Regens war die Zufuhr auf dem Obstmarkt eine sehr reichliche. Angekellert wurden circa 600 Ztr. Gartenerdbeeren und circa 400 Ztr. Rirschen. Der Markt wurde nahezu vollständig geräumt bei gleichbleibenden Preisen. Für nächste Woche ist noch mit reicher Erdbereenzufuhr zu rechnen. An Rirschen kamen die mittelfrühen Strehles u. a. erstmals auf den Markt. Amerikanische und australische Äpfel traten in den Vordergrund. Bananen werden immer noch reichlich angeboten. Orangen gehen zu Ende. Spanische Pflaumen werden zu 22 bis 23 Pfennig netto gehandelt.

Stuttgarter Wochenmarktpreise

vom 9. Juni.

Großverkauf: Obst: je 1 Pfd. Erdbeeren (Gartenprestlinge) 20-35, Waldbeeren 130, Stachelbeeren (unreif) 14-16, Rirschen 16-22, Heidelbeeren 30-35 Pf., Gemüse: 1 Pfd. Kartoffeln, alte, 3-4, 1 Pfd. Buschbohnen, breite 50-60, 1 Pfd. Broccoli 18-20, 1 St. Kopfsalat 3-6, 1 Pfd. Wirsing 12-15, 1 St. Blumenkohl 15-40, 1 Pfd. rote Rüben 8-12, 1 Pfd. Karotten (runde, kleine) 8-12, 1 Pfd. Zwiebel (mit Rohr) 8-10, 1 St. Stiefel Gurken, große 15-30, 1 Pfd. gelbe Rüben 7-8, 1 Pfd. Monatrettich rot 5-6, weiß 6-8, 1 St. Sellerie 20, 1 Pfd. Tomaten 40-45, 1 St. Rettich 4-8, 1 Pfd. Spinat 8-10, 1 Pfd. Schwarzwurzel 12-20, 1 Pfd. Fenchel, Untertürkheimer 20-45, 1 Pfd. Spargeln, Schwäbinger, 15-35, 1 Pfd. Knoblauch 7-8, 1 St. St. Kopfsalat 4-7 Pf. Für die Kleinverkaufspreise gilt ein Zuschlag von 25-33 Prozent auf die Großverkaufspreise als angemessen. Marktlage: Zufuhr in Erdbeeren und Rirschen sehr reichlich, ebenso in Gemüse. Verkauf in Erdbeeren und Rirschen sehr lebhaft, in Gemüse unbefriedigend. Durch die eingetretenen Niederschläge sind weiterhin reichliche Zufuhren in Erdbeeren zu erwarten. In Rirschen werden allmählich die mittelfrühen Sorten eintreffen. In Gemüse fällt die reichliche Zufuhr weiter an.

Gmünd. Württ. Edelmetallpreise vom 9. Juni. Feinsilber Grundpreis 40.40, Feingold Verkaufspreis 2840 RM, je Kilogramm. Reinsilber 3.30, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3.25, Platin 90 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3.15 RM, je Gramm.

Schweinepreise. Festheim: Milchschweine 12-20, Säuger 35 RM. - Börslingen: Milchschweine 14-16.50, Säuger 27.50 RM. - Grafsheim: Milchschweine 11-20, Säuger 23-45 RM. - Gengenbr.: Saugschweine 13.50-18.50, Säuger 44.50-38.50 RM. - Göglingen: Milchschweine 11-14, Säuger 26-27.50 RM. - Hall: Milchschweine 15-21 RM. - Rünzelsau: Milchschweine 15-21 RM.

Gestorbene: Ferdinand Braun, 23 J., Baierbrunn - Augustin Buloch, Bürgermeister a. D., Währingen Kreis Horb - A. Zalmon, Calw - Wilhelm Wolfinger, Wälgemühl, 55 J., Obernhäufen.

Vorausichtige Bitterung: Ein ausgedehntes Hochdruckgebiet beherrscht die Wetterlage. Für Dienstag und Mittwoch ist vorwiegend heiteres und trockenes, jedoch zu vereinzelt Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göb, Nagold; Verlag: „Gesellschafter“ G.m.b.H.; Druck: G. W. Jaiser (Inhaber: Karl Jaiser) Nagold. D. H. d. L. N. 2540

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Bitte probieren Sie einmal:

Frühjahrs-Dreigemüse. (Für 4 Personen.) Zutaten: 1/2 Pfund Spargel, 1 Pfund junge Mohrrüben, 2 Pfund junge Spätkartoffeln, 2 Eßlöffel (40g) Butter, 1 Eßlöffel (20g) Mehl, Salz nach Geschmack, 1/2 Liter Wasser, 1 Teelöffel Maggi's Würze, feingehackte Petersilie. Zubereitung: Den Spargel schälen, in kurze Stücke schneiden, die Mohrrüben schälen, in Streifen schneiden und zusammen mit den jungen Kartoffeln in der Butter andünsten. Wasser zufügen und garkochen. Das Mehl mit etwas Wasser verquirlen, zum Gemüse geben und unter Rührbewegung gut durchkochen. Mit Salz abschmecken, Maggi's Würze darunterkochen und feingehackte Petersilie darüberstreuen.

MAGGI Würze sehr ausgiebig, daher billig!

Ein bewährter Ratgeber

zur Einmachzeit ist das Büchlein

Obst- und Gemüseverwertung

12. verbesserte und vermehrte Auflage

von Luise Gailen

Kommissionsverlag G. W. Jaiser Nagold / Preis 85 Pf.

Fahrräder

von 40,- an bei 1290

Hugo Monami, Nagold

Eine Milchkuh hochtr. Kalbin verkauft 1455 Julius Raaf, Nagold.

Verkaufe wegen Aufgabe der Landwirtschaft am Mittwoch, 13. Juni, mittags 1 Uhr 2 gute Auf- und Schaffhühner und ein 10 Monate altes Kind Haus Nr. 88 Walldorf.

Einmachkirschen und Brezlinge

aus Weinberglagen, empfohlen zum äußersten Tagespreis 145 aus Weinberglagen, empfohlen zum äußersten Tagespreis 145

Kein Haus ohne den „Gesellschafter“

Bruchleidende

Welt über 150000 Spranzband D.R.P. 542187 kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig. - Wesentlich herabgesetzte Preise Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder) am Mittwoch, 13. Juni in Calw im Hotel Adler von 9 bis 11 Uhr in Nagold im Hotel Post von 11-1 Uhr in Altensteig im Gasth. Gröner Raum von 1-3 Uhr Der Erfinder und alleinige Hersteller: Hermann Spranz, Unterkochen wertlos Dankschreiben: Mit Ihrem Spranzband bin ich sehr zufrieden. Es trägt sich leicht und ist zuverlässig. Mein Leiden hat sich schon gebessert. Ludwig Lotz, Geislingen, 90.5.34. Z.p.p.p. nstr. 31.

Kapag Isolier-Bauplatten (Deutsche Holzfasersplatten) für Wände, Böden und Fußböden, gegen Kälte, Hitze, Feuchtigkeit und Schall, auch wetterfest für Außenwände. Zu beziehen durch Georg Schneider am Bahnhof, Altensteig, Fernspr. 365

Der Sport vom Sonntag

Italien ist Fußballweltmeister

Tschechoslowakei in der Verlängerung mit 2:1 besiegt

Im Endspiel um die Fußballweltmeisterschaft siegte Italien, wie zu erwarten war, aber sehr knapp und nur in der verlängerten Spielzeit mit 2:1 vor 40 000 Zuschauern über die Tschechoslowakei. Nach Schluß der regulären Spielzeit stand der Kampf 1:1, die Seiten waren nach torlosem Verlauf gewechselt worden. Die Mannschaft der Tschechoslowakei zeigte sich als durchaus gleichwertiger Gegner, der sogar im Zusammenstoß eine weitaus bessere Leistung zeigte. Bei den Italienern übertrugen einige Einzelstöße.

Das faschistische Stadion in Rom war längst nicht voll besetzt. In den Ständen gegenüber der Tribüne, wo auch die gesamte deutsche Mannschaft saß, waren ziemlich viele zu erkennen. Jubel stieg auf, als Mussolini in der Ehrenloge erschien.

Kurz nach 5 Uhr gab der schwedische Schiedsrichter Ekland das Zeichen zum Beginn. Mit wunderschönen Kombinationszügen zogen die Tschechen sofort vor das italienische Tor. Das rein artistische Können einiger italienischer Spieler war nur ein Blendwerk, das gegen die geschlossene Mannschaftsarbeit der Prager Berufsspieler nicht bestehen konnte. Als die Italiener für kurze Zeit aufkommen, gelangen ihnen zwei Toren. Noch vor Ablauf der ersten halben Stunde gaben aber die Italiener wieder den Ton an, besonders war es der Rechtsaußen, der glänzende Angriffe einleitete.

Nach dem Wiederbeginn spielen die Italiener mit dem Wind und es gelingt ihnen auch eine leichte Feldüberlegenheit herauszuarbeiten. Einen bedauerlichen Zwischenfall gab es schon nach zehn Minuten, als der famose Tscheche Duce verletzt wurde und für fast zehn Minuten ausscheiden mußte. Aber die zehn Tschechen hielten nun noch fester zusammen, sie überstanden die kurze Drangperiode der Pleasenden. Nach prachtvollem Zusammenstoß aller Teilnehmer kommt Duce aus ziemlich aussichtsloser Position an der Linie zum Schuß. Kombi kann den Ball nur noch berühren, der aber ins Netz springt. So führten die Tschechen in der 21. Minute mit 0:1. Die Italiener benannten nun heimlich das tschechische Tor, aber Zenisek und Manica waren bereit nicht zu schlagen, bis endlich in der 37. Minute ein unhaltbarer Schrägschuß Orsini sein Ziel fand. Es stand nun 1:1 und der Jubel der Zuschauer wollte kein Ende nehmen.

Nachdem bis zum regulären Ende keine Änderung des Ergebnisses eintrat, mußte Bestimmungen gemäß eine Verlängerung vorgenommen werden. Bereits nach wenigen Minuten der Verlängerungsspielzeit konnte der italienische Mittelstürmer Schiavio auf Zuspiel von Guatta das Siegestor schießen.

Der Duce begrüßte die auf dem Spielfeld sich aufstellenden Mannschaften von Italien, der Tschechoslowakei und Deutschland, die in dieser Reihenfolge die drei ersten Plätze in der zweiten Fußballweltmeisterschaft besetzt haben. Mussolini überreichte selbst die Preise und den wertvollen Pokal. Die einzelnen Spieler erhielten die Goldene, Silberne und Bronzene Medaille.

Repräsentativspiele

Württemberg schlägt Brandenburg 3:2

Die Fälle sportlicher Großereignisse, mit denen in letzter Zeit das Stuttgarter Publikum verwöhnt wurde, brachte mit dem Fußball-Länderspiel Württemberg - Brandenburg am Sonntag einen weiteren Höhepunkt. Es hatten sich etwa 6000 Zuschauer um den herrlichen Raten der Adolf-Hitler-Kampfbahn gruppiert. Diese erlebten zu Beginn des Spieles eine Überraschung, wie sie sich wohl kaum jemand hatte träumen lassen. Noch ehe eine Viertelstunde verfloßen war, lag die Schwaben mit 3:0 im Vorsprung und es hatte den Anschein, als sollte eine Sensation im deutschen Fußball zur Wirklichkeit werden. Es kam aber auch hier anders als man dachte, und schließlich durfte die württembergische Mannschaft zufrieden sein, daß ihr mit 3:2 am Ende wenigstens noch der Sieg verblieb.

Im ganzen genommen hätten nämlich die Berliner immerhin ein Unentschieden verdient gehabt. Auch in anderer Hinsicht erfüllten sich die Erwartungen nicht, die man nach dem famosen Auftakt zu hegen berechtigt war. Die Württemberger zeigten ähnlich wie im Spiel gegen Amerika nur zu Beginn und am Schluß vollwertige Leistungen. In diesen Perioden wurde mit festem Einsatz und gutem Können gespielt. Dazwischen war es jedoch zeitweilig um die Leistungen der Schwaben ziemlich düster be-

stellt. In der Hauptsache trug auch diesmal wieder die Pausenreihe Schuld, in der lediglich Burzer von Anfang bis zum Ende eine ganz große Leistung vollbrachte.

Die interessantesten Momente des Spieles ergaben sich, wie bereits gesagt, in der ersten und letzten Viertelstunde, wo beide Mannschaften mit voller Hingabe kämpften. Bereits nach 5 Minuten brachte Schmid die Schwaben in Führung. Zoller eroberte fünf Minuten später auf 2:0 und der gleiche Spieler war es auch, der wiederum nach einer feinen Vorlage von Schadt, den dritten Treffer in das Berliner Tor setzte. Durch einen von Heinrich verwandelten Elfmeter holten die Berliner in der 20. Minute ein Tor aus und Halles erzielte durch einen von der Verteidigermauer ins Tor prallenden Straßstoß das 3:2. - Schiedsrichter Besthöchst unterließ zahlreiche Fehlentscheidungen, besonders bei Abseits.

Widerstände - Amerika 2:2
Ulm - Stuttgart (Dunlop) 4:1

Auffiegsple zu Gauklasse

Im Vordergrund der Spiele in Württemberg stand der Aufstieg zur Gauliga. Er wurde in Trostingen entschieden, wo es dem Sportverein Göppingen gelang, über die dortige Spielvereinigung überraschend klar mit 1:4 zu siegen. Dabei ist dieser Sieg auch in dieser Höhe verdient. Bereits nach 22 Minuten konnte Göppingens Halbrechter die Führung erringen und drängte auch weiter. Nach der Pause hatte Trostingen Gelegenheit, das Schachenglied zu wenden, doch der Göppinger Torwart Höfer zeigte sich in Hochform und ließ in der 28. Minute bei einem Eckball nur den Ausgleich zu. Eine Minute später war Göppingen schon wieder in Führung und erlangte durch zwei weitere Treffer einen überzeugenden Sieg, der der sympathischen Mannschaft die Zugehörigkeit zur Gauliga erbrachte. Der zweite aufsteigende Verein dürfte in Sportfreunde Ulmingen gleichfalls feststehen, die aus zwei noch ausstehenden Spielen nur noch einen Punkt zum Aufstieg benötigen.

Gau Württemberg	
SoSez. Trostingen - SoS. Göppingen	1:4
SoSez. Ulmingen - Germania Kitzendorf	0:1
Gau Südbw	
SoSez. G. Saarbrücken - SoSez. L. Lutzerath	4:2
SoSez. Seidenhamm - Union Rindcrad	ausgef.
Gau Ost	
SoSez. 1900 Hirsch - SoSez. Weiden	1:0
Victoria Albstadt - Polizei München	1:5

Eder Europameister Charlier in der 11. Runde k.o.

Die Europameisterschaft im Weltergewicht zwischen dem deutschen Meister Gustav Eder (Köln) und dem Belgier Nestor Charlier ging am Freitagabend im Berliner Freiturng in der Bodrauerer trotz trübem Wetters vor ausverkauftem Garten vor sich. Die etwa



Gustav Eder, der neue Europameister im Weltergewicht

4000 Zuschauer hatten schon in den ersten Minuten den Kampf ausgereizt. Besonders freundlich wurde Max Schmeling mit seiner Frau Anny Endra beim Betreten des Gartens empfangen.

Im Mittelpunkt des Abends stand das Treffen um die Europameisterschaft im Weltergewicht zwischen den beiden Landesmeistern von Belgien und Deutschland,

Pflichtspiel der Bezirksklasse

Gruppe Süd
SoS. Eßlingen - SoS. Rosenburg 6:1

Freundschaftsspiele

Pforzheim zeigt Klassefußball
Stuttgarter Sportclub - FC. Pforzheim 1:3 (0:0)

Am Samstagnachmittag hatten die Fußballanhänger wieder einmal Gelegenheit den in Stuttgart rühmlichst bekannten FC. Pforzheim auf dem Plage des SSC. spielen zu sehen; aber nur wenige hundert Zuschauer wohnten dem äußerst spannenden und sehr flott durchgeführten Treffen bei. Der Club, der erst vor wenigen Wochen den Meistertitel besiegelt konnte, demonstrierte mit Ausnahme der ersten Viertelstunde einen ausgezeichneten Fußball. Zu Beginn des Spieles drängte der SSC. leicht und hatte auch verschiedentlich Gelegenheiten, zu Torerfolgen zu kommen, aber der Sturm vergab durch große Unentschlossenheit vor dem gegnerischen Tor die klarsten Chancen. In der 44. Minute bot sich dem Sportclub eine klare Chance, aber der Mittelstürmer Janien setzte drei Meter vor dem Tor den Ball übers Netz. Nach dem Wechsel überraschten die Gäste mit exaktem und flüssigem Kombinationspiel und drängten den SSC. immer mehr in seine Spielhälfte zurück. Während dieser Drangperiode fielen auch die drei Treffer für Pforzheim, die von Fischer (2) in der 6. und 17. Minute und Herz in der 29. Minute erzielt wurden. Gegen Schluß wurde das Spiel wieder offener und hier gelang es dann dem Sportclub-Mittelstürmer Janien das verdiente Ehrentor zu erzielen. Schiedsrichter Hellmann, Stuttgart, leitete gut.

Polizei Darmstadt Deutscher Handballmeister

SoSez. Fürth im Endspiel der Männer 9:7 geschlagen

Das Endspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft der Männer, für das sich zwei süddeutsche Mannschaften qualifiziert hatten, wurde vor 12 000 Zuschauern im Darmstädter Hochschulsportstadion ausgetragen. Das harte und erbitterte Ringen endete mit dem knappen Siege der Polizei Darmstadt von 9:7 (5:4) über die Spielvereinigung Fürth, der auch als verdient bezeichnet werden muß. Die Fürther gingen durch Jachert und Goldstein bereits nach vier Minuten mit 2:0 in Führung. Eine Minute später verbesserte Leonhardt 2:1, aber Träg stellte das Spiel in der 10. Minute wieder auf 3:1. Dalscher

Auch der VfB. verlor in Juffenhausen

SoSez. Juffenhausen - VfB. Stuttgart 6:3 (1:2)

Auf der Schotwiese in Juffenhausen bestritt der VfB. Stuttgart sein Gastspiel am Samstag mit einigen jungen Kräften, die aber schon alle in der ersten Mannschaft spielten. Es verwundert daher nicht, daß die Gannstatter alles daran setzten mußten, um gegen die Vorstadtmannschaft, die den Stuttgarter Großvereinen schon immer heftige Gegegnisse lieferte und besonders auf eigenem Platz kaum zu schlagen war, ehrenvoll abzuschneiden. Das Ergebnis von 6:3 für Juffenhausen ist verdient. Das Spiel war in der ersten Halbzeit sehr spannend. Dem Führungstor der Juffenhausener, von Gdert I in den ersten Minuten erzielt, stellten die VfB. zwei Treffer durch Koy und Böckle gegenüber. Diesen Vorsprung hielten die Gannstatter bis in die zweite Halbzeit hinein. In einem mächtigen Zwischenstoß schossen die Juffenhausener durch Baur, Gdert I, Streicher und Praxl innerhalb weniger Minuten vier Tore, die das Spiel zugunsten der Pfahlerren entschieden. Für den VfB. holte zwar Lehmann wieder ein Tor aus, aber bald hatte Koppel die alte Torbifferenz wieder hergestellt. - Schiedsrichter Klingler-Waiblingen leitete vor 500 Zuschauern nicht befriedigend.

VfB. Ludwigsburg - SoS. Beuerbach	2:4
Hornmanns Gmünd - Ulmer HfV	3:2
VfB. Mannheim - VfB. Badminton	4:3
SoSez. Heilbronn - Union Wetzlar	1:4
Kickers Offenbach - SoSez. Würz	3:3
SoSez. Spaltlingen - SoSez. Gammstadt	1:3
SoSez. Spaltlingen - SoSez. Gammstadt	0:2
VfB. Gießen - SoSez. Elmstatt	3:1
SoSez. Wetzlar - SoSez. Wetzlar	2:3
SoSez. Wetzlar - SoSez. Wetzlar	1:0
SoSez. Wetzlar - SoSez. Wetzlar	0:1
SoSez. Wetzlar - SoSez. Wetzlar	0:1
SoSez. Wetzlar - SoSez. Wetzlar	0:2
SoSez. Wetzlar - SoSez. Wetzlar	0:2

VfB. Eintracht Deutscher Frauen-Handballmeister

VfB. Mannheim nach Verlängerung 7:5 geschlagen

Das Endspiel um die Deutsche Frauenhandballmeisterschaft am Sonntagvormittag im Mannheimer Stadion zwischen dem VfB. Mannheim und dem VfB. Eintracht gestaltete sich in jeder Beziehung zu einem vollen Erfolg. Die Hamburgerinnen, seit Jahren zu den besten deutschen Handballklaffen gehörend, gingen als Favoriten in den Kampf, sie mußten sich aber sehr strecken, um die süddeutschen Damen in der Verlängerung niederzuringen zu können. Beide Mannschaften spielten in Höchstform und zeigten Leistungen, die die Zuschauer restlos begeisterten. Schon nach einer Viertelstunde hieß es 4:0 für Hamburg, während die nervösen Mannheimerinnen bereits vier Ausgängen. Nach dem Wechsel änderte sich die Lage, 10 Minuten nach der Pause stand das Spiel bereits 4:4. Zwar ging Hamburg erneut in Führung, aber jäh kämpften die Mannheimerinnen um den Ausgleich, der ihnen auch knapp vor Torabschluss gelang. 5:5 stand das Spiel nach Ablauf der gewöhnlichen Spieldauer. In der Verlängerung erzielte Eintracht schon nach vier Minuten ein Tor und konnte den Vorsprung bis zum Ablauf der 10 Minuten halten.

Auswahlspiel

Württemberg-West - Württemberg-Ost 11:7

Auffiegsple zu Gauklasse

Gruppe Ost
SoSez. Schwanningen - SoSez. Eßlingen 8:8

Auffiegsple zu Bezirksklasse

Gruppe Ost
Stuttgarter SC - SoSez. Redarfulm 11:5
SoSez. Beuerbach - SoSez. Chumel 2:2

Gruppe West
SoSez. Ulm - SoSez. Gmünd 7:6

Im württembergischen Handball bereitet man sich mit großer Sorgfalt auf den Gaufußballkampf mit Baden in der ersten Runde des Adolf-Hitler-Pokals vor. Dieser Zweck dient das Auswahlspiel in Geislingen zwischen den Gaufußballmannschaften der Gruppen Ost und West.

Schulhausflug

Lehten Dienstag machte die 7. Klasse der Volksschule mit ihrem Lehrer, Hauptlehrer Kempf den jährlichen Hauptausflug nach Karlsruhe und Mainz. In einem bequemen Reisewagen fuhren wir morgens 6 Uhr auf dem Adolf-Hitlerplatz weg, das herrliche Kagoldtal hinunter, an Städten und Dörfern vorbei bis Forstheim. Dann erklimmen wir den letzten Ausläufer des Schwarzwaldes, fahren hinunter in das Pfälzerland und kamen am Turmberg vorbei rasch nach Durlach und Karlsruhe. Wir erreichten in der großen Rheintal ebene unser Ziel, den deutschen Rhein bei Mainz. Das war ein Jubel und Hallo, als man von der Pontonbrücke aus in die grünen, reißenden Wellen hinunterblickte und die vielen Schiffe, die ober- und unterhalb desselben vor Anker lagen, betrachtete. Eben sauste ein Zug heran von Karlsruhe her. Wird die Brücke auch halten? Dachte manches von den Kindern. Und sie hielt, nur schwankte sie ein wenig auf und ab. Das war fein. „Brücke räumen!“ erscholl das Kommando. „Sie wird auseinandergerast.“ Das war gelautet. Kaum angekommen, durften wir das Schauspiel einer Durchfahrt sehen. Langsam bewegte sich ein Teil der Brücke rheinwärts und legte an. Eine Wasserstraße war frei und die Schiffe konnten durchfahren. Es kamen deutsche und französische Schlepper. Die einen waren leer, die anderen kamen von Mannheim und vom Ruhrgebiet mit Kohlen. Zum erstenmal sahen die Kinder die französische Tricolore, und als sie dann von ihrem Lehrer erfuhren, daß bis vor wenigen Jahren sogar französische Besatzung hier Posten stand, da gingen manchem die Augen auf, und wir wünschten, daß bald nur noch deutsche Schiffe auf dem Rhein fahren dürften; denn der Rhein ist Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze.

In dem Hafen von Maximiliansau besichtigten wir die Ausladung eines Schleppschiffs mit Schwemmschiffen und erfuhr, daß nicht weniger als 60 bis 70 Eisenbahnwagen aus einem solchen geladen werden können. Im Karlsruher Haupthafen, in welchem wir uns jetzt befanden, sahen wir noch größere Schiffe. Große Kähne beladen wir vor dem mächtigen Kranen, mit welchem die Zentnerlasten von Mehl, Holz, Kohlen, Kunststoffe u. a. aus- und eingeladen wurden. Nur ungern nahmen wir Abschied vom Rheinhafen und fuhren nach Karlsruhe zurück. Wir begaben uns in die städtischen Anlagen und in den Tiergarten. Was man da zu sehen bekam, läßt sich hier nicht alles schildern. Da spazierte man im paradiesischen Rosengarten, wo Tausende von Rosen im Blütenstadium dufteten und künstlicher Regen herabfiel die Anlagen. Da stand ein japanischer Tempel mit allerlei Figuren und Bildern. An den „Bremer Stadtmusikanten“ vorbei, kamen wir zum Tiergarten. Zuerst fanden wir an dem Reibstuhlbau mit 2 Löwenpaaren, dem indischen Königstiger, den Panther und Leopard, dann betrachteten wir den Bärenzoo mit dem Eis- und braunen Bären. In einem Teich bewegten sich zwei Seelöwen und nicht weit davon war eine ganze Polarlandschaft mit 3 Seehunden, Pinguinen und sonstigen nordischen Seesögeln. Ein Elefant mit seinem langen Rüssel nahm allerlei Geschenke von uns an und beförderte sie schwingend in sein großes Maul. Vom Elefantentempel gingen wir zum Wildgehege mit in- und ausländischem Wild, dann zur Vogelwiese mit dem Flamingo. Ein großes Geflügelhaus und die stinkenden Hühnerställe, die allerlei Kunststücke machten und dankbar alles zum Munde führten, was sie erhalten konnten. Im Biberteich Sumpfschilf, und 2 Fledermäusen machten Kunststücke und Männchen, wenn sie etwas zu essen bekamen. Alligatoren und prächtige Schildkröten, Papageien und ausländische Vögel aller Art mit den buntesten Farben zogen unsere Aufmerksamkeit an sich. Letztere verführten ein besonders großes Geschrei, daß man sein eigenes Wort nicht mehr verstand. Was uns aber am meisten freute, war das Füttern der Seelöwen und Seehunde. Wie Pfeile schossen die Seelöwen durchs Wasser und schnappten nach den Fleischbroden, die Seehunde etwas langsamer. Die Seelöwen kamen sogar aufs Land heraus und holten sich ihr Fleisch, um dann aber sofort wieder mit Kopfsturz ins Wasser zu springen. Zum Schluss durften wir noch die Vorstellung von einem dreifärbigen Löwenpaar sehen, und ehe wir uns vom Tiergarten verabschiedeten, brachten der Wärtin der Löwen ein Junges auf den Armen und ließ es zu unserer großen Freude vor unseren Augen frei herumspazieren. Es hätte noch manche interessante Sehenswürdigkeit in Karlsruhe gegeben, aber die Zeit war schon überraschend weit vorgerückt und man war sehr müde. Bald hatten wir unser Auto erreicht und freuten uns auf die Heimfahrt. Im herrlichen Abendsonnenschein fuhren wir durch das wunderliche Badener Land, erreichten bald Forstheim, wo wir uns noch die Räumung der Kagoldtal in die Enz anschauen und fuhren dann in beschleunigtem Tempo in den Schwarzwald hinein. Leider gab es in Hirsau noch einen unfreiwilligen Aufenthalt; denn es mußte ein kleiner Schaden am Auto behoben werden. Indessen war die Nacht herangebrochen und wir waren froh, als wir den letzten Abschnitt unserer Fahrt antreten durften; denn wir hatten einen langen und schönen Tag hinter uns. Noch glücklicher waren unsere Angehörigen, als wir um 10.30 Uhr wohlbehalten auf dem Adolf-Hitlerplatz ankamen; man hatte wegen unserer Verspätung schon etwas Angst bekommen.

Kommt der Häuserbeobachtungsdienst?

Wie läßt sich die Bauqualität eines Gebäudes feststellen?

In letzter Zeit wurden aus Württemberg erschreckend viel Gebäudeeinstürze gemeldet. Unser Mitarbeiter hat sich nun mit einem bekannten Stuttgarter Baumeister über Ursachen und Verhinderungsmöglichkeiten von Gebäudeeinstürzen unterhalten. Im Verlauf des Gesprächs ergaben sich folgende Fragen und Antworten:

Was kann der Einzelne zur Verkehrserziehung beitragen?

Die Fußgänger

Die Verkehrserziehung der Fußgänger läßt bekanntlich noch sehr zu wünschen übrig. Insbesondere bringen sie beim Lederfahren von Straßen durch unachtsames und gleichgültiges Verhalten immer wieder sich und andere in Gefahr. Deshalb wird ihnen im Rahmen der Verkehrserziehungswochen eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, damit sie die jeweiligen Vorschriften für die Überquerung von Straßenkreuzungen, bei denen bestimmte Ledergänge vorgeschrieben sind, beachten, namentlich die größeren Plakate mit hoher Verkehrsdichte. Es ist ihnen immer wieder einzuhammern, daß sie die Fahrbahn tunlichst zu meiden haben. Das Überqueren einer Fahrbahn hat auf dem kürzesten Wege und ohne Aufenthalt sowie unter Beachtung der Verkehrszeichen mit offenen Augen und Ohren zu geschehen. Bei aller Selbstverständlichkeit muß gesagt werden, daß auf Straßenbahnen und sonstige Fahrzeuge während der Fahrt weder auf- noch abgesprungen werden darf, daß Fußgänger keine geeignete Spielplätze für Kinder sind und daß gebrechliche und alte Leute ein besonders hohes Maß an Vorsicht und Sorgfalt aufzuwenden haben.

Die Radfahrer

Ein Kapitel für sich! Auch sie können durch ihr Verhalten die Sicherheit des Straßenverkehrs beträchtlich erhöhen. Gemäß der Verkehrsvorschrift haben sie stets in Fahrtrichtung dicht am Bürgersteig zu fahren. Aber dem Beobachter ergab sich bisher nur allzu häufig ein anderes Verkehrsbild. Mehrere Radfahrer tadelten nebeneinander und nahmen auf diese Weise ein gut Teil der Fahrbahn ein. Nach der neuen Straßenverkehrsordnung haben Radfahrer grundsätzlich hintereinander zu fahren. Rückstrahler, hellleuchtende Glöde, festangebrachte Laternen und eine sicherwirkende Bremse sind künftig notwendige Ausrüstung eines jeden Fahrzeugs. Wie oft kann man weiter bemerken, daß vor Kreuzungen Radfahrer erst auf ein kurzes Signal eines dicht hinter ihnen liegenden Kraftwagens den richtungweisenden Arm ausstrecken. Das schließt sie nach ihrer Ansicht vor dem Verkehr. Dabei ist der Kraftwagen inzwischen so nahe herangekommen,

daß es dem Fahrer oft genug unmöglich ist, seinen Wagen rechtzeitig abzustoppen, um einen Zusammenstoß zu vermeiden.

Eine andere Unsitte ist das Überholen von Kraftwagen, insbesondere dann, wenn nach dem Halten an Verkehrskreuzungen die Fahrzeuge wieder in Fahrt gesetzt werden. Mit schneidigem Vorziehen der Radfahrer vor ein Kraftfahrzeug läßt sich die Verkehrssicherheit nicht steigern; im Gegenteil ist in vielen Fällen ein Unfall dadurch entstanden, weil ein Radfahrer durch zu kurzes Einschlagen ausglitt (oft infolge von Straßenbahnspuren) und der unmittelbar folgende Kraftwagen ihn überfuhr.

Die Kraftfahrer

Auch für die Kraftfahrer erwächst die Pflicht, sich ihrerseits auf die Allgemeinheit einzustellen, sowohl hinsichtlich der eigenen Fahrweise, als auch in bezug auf die Instandhaltung ihres Fahrzeuges. Neben den im Stadtgebiet vorkommenden Unfällen, wie zu schnelles Vorbeifahren an den Haltestellen von Straßenbahnen, fahren auf falscher Seite, keine Abgabe von kurzen Warnungssignalen, wird vornehmlich auf den Landstraßen eine Fahrweise geübt, die von Verkehrstechnik nicht das geringste erkennen läßt. Wer als Kraftfahrer lange Zeit auf den Landstraßen gerast ist, kann ein Bild von der Rücksichtslosigkeit und dem Unverstand vieler Kraftfahrer fassen. Man beachte nur, wie von manchen Fahrern die Kurven genommen werden. Es sollte vordringliche Aufgabe der Führerausbildung sein, die Technik des Kurvennehmens eingehender zu behandeln. Sie einwandfrei zu beherrschen, müßte unbedingte Voraussetzung für die Erteilung eines Führerscheins sein.

Es bleibt der planmäßigen Weiterbildung in Wort, Schrift und Bild vorzuziehen, alle Schichten der Bevölkerung über die Verkehrsvorschriften aufzuklären. Polizeiorgane, Mitglieder des VRSK und des DVAG, werden anlässlich der bevorstehenden Reichs-Verkehrserziehungswochen Gelegenheit nehmen, sich in den Dienst dieser gemeinnützigen Veranstaltung zu stellen. Im Interesse unserer Volksgesundheit und Volkswirtschaft liegt es, daß die Unfälle nun auf ein Mindestmaß zurückgeführt werden.

Frage: „Wie erklären Sie sich die vielen Gebäudeeinstürze in den letzten Tagen?“

Antwort: „Bis jetzt habe ich die Erklärung gemacht, daß Unfallsfälle dieser Art immer periodisch auftreten. Andererseits wird man beim Prüfen der Zeitungsmeldungen die Feststellung machen, daß eine größere Unfallsmeldung den Anlaß zu weiteren Meldungen gibt, die unter normalen Verhältnissen einfach unterblieben wären.“

Frage: „Haben unsere Vorfahren in gewissen Zeiten schlechtes Baumaterial benutzt?“

Antwort: „Da kann man verschiedene Antworten geben. Früher war es so, daß die bemittelten Leute ihre Häuser mit gutem Material errichtet haben, während die kleinen oftmals — nach heutigen Begriffen — polizeiwidrig gebaut haben. Gerade an den Nebengebäuden, Scheunen, Schuppen usw. wurde am meisten gespart.“

Frage: „Was kann die Ursache zu einem Zusammenbruch sein?“

Antwort: „Nehmen wir einmal das Winterbacher Schulhaus als Beispiel. Dort lag das ganze Gewicht auf einem halbkreisförmigen Bogen über dem Kellergebäude. Wenn dieser Balken entsprechend hoch, nach romantischer Art, ausgeführt ist, besitzt er eine ganz ungeheure Tragkraft. Im nun aber Platz zu sparen, ist man früher hergegangen und hat den Bogen ziemlich flach gebaut. Die natürliche Folge war eine größere Belastung der Außenwände, die dann bei der räumlichen Veränderung des umliegenden Geländes leicht auseinanderbrachen, wodurch zuerst das Gebälge zusammenstürzte und dann der obere Teil des Hauses.“

Selbstverständlich ist auch oft das absterbende Holz schuldig. Oft ist es so — hauptsächlich bei Scheuern — daß unrichtige Dachplatten eine Befestigung des Strebekalkens zulassen, wodurch der obere Teil des Balkens morsch wird und seinen Halt mehr gibt. Die Folge ist das Zusammenbrechen des Dachstuhl.“

Frage: „Ist offenes Fachwerk besser als Verputz?“

Antwort: „Im allgemeinen schon. Das Holz kann sich austrocknen, und außerdem ist jeder Schaden sofort sichtbar.“

Frage: „Wie kann man feststellen, ob ein Haus baufällig ist?“

Antwort: „Weider ist das gar nicht so einfach. Bei gewöhnlichen Häusern müßte man den Verputz wegweisen und die Wände öffnen, was große Inkosten mit sich bringen würde. Es gibt aber auch ganz natürliche Anzeichen des beginnenden Verfalls. Da zeigt sich z. B. in der Wand oder an der Decke ein Riß. Ist das bei einem neuen Haus der Fall, so kann man sagen, das kommt vom wachsenden Holz. Auf jeden Fall aber ist es gut, wenn der Riß sofort mit Labastergips zugefüllt wird. Jetzt kann man nämlich sofort ein etwais

Vorsicht bei Sonnenbad!

Wo Sonne ist, da ist auch Schatten. Der Anfänger ist im Sonnenbad. Der weiche Mensch. Bege sich 10 Minuten in die Sonne und 20 Minuten in den Schatten. Vergesse auch nicht, sich öfters umzudrehen. Empfehlenswert ist es, im Anfang das Gesicht mit einem Tuch zu bedecken oder sich zu hüllen, daß das Gesicht im Schatten bleibt. Das hat den weiteren Vorteil, daß man Sommerprossen nicht so leicht zu fürchten hat. Man ste oder creme sich auch vor Beginn des Bades ein und wiederhole diese Tätigkeit des Öfteren im Schatten. Wenn die Haut sich zu röten und zu kräffeln beginnt, dann hole man auf mit dem Sonnenbad. Die meisten werden vom Sonnenbad nicht, wie sie wünschen, braun, sondern rot. Mit Waschen, mit Kopfschmerzen und mit großer Müdigkeit kehren sie nach Hause. Sie können weder strecken noch atmen; überall brennt es und lacht es: das Gesicht ist aufgedunsen; die Haut pekt sich und die Arme sehen nicht aus wie die Beine, sondern rot wie Kröte. Das ist ein gefährlicher Zustand, der leicht zur Lebensgefahr werden kann. Also Vorsicht!

Das deutsche Handwerk

Nach den Veröffentlichungen der Reichsstatistik entfallen von den 1,4 Millionen selbständigen Handwerklern auf die Jahrgänge bis 30 Jahre 200 000 oder 14 Prozent, zwischen 31 und 40 Jahre sind es 300 000 oder 22 Prozent, zwischen 41 und 50 Jahre 350 000 oder 25 Prozent, zwischen 51 und 60 Jahre 340 000 oder 24 Prozent und über 60 Jahre 210 000 oder 14 Prozent. Daraus ergibt sich, daß die höchste Altersschicht, über 60 Jahre, nahezu doppelt so stark besetzt ist wie in der gesamten deutschen Wirtschaft, wo sie nur etwas über 8 Prozent sämtlicher Erwerbstätigen beträgt. Beim Vergleich der einzelnen Gruppen ergibt sich, daß der Anteil der über 50 Jahre alten Handwerker nicht weniger als 39 Prozent beträgt.

Wollen Sie ein Kirchenbuch besitzen?

Die vor dem 1. Januar 1876 geführten Kirchenbücher sollen bis zur endgültigen Regelung außer Behörden nur solchen Personen zur Einsicht vorgelegt werden, die sich nach den näheren Bestimmungen der Oberkirchenbehörden als für die Benützung geeignet ausweisen können.

Kann die Frage der Eintragung nicht in anderer Weise geklärt werden, so ist bei dem Sachverständigen für Kassenforschung beim Reichsministerium des Innern anzufordern. Abnahmeaufstellungen für Dritte sollen nur durch solche Personen durchgeführt werden, deren Eintragung von dem genannten Sachverständigen bestätigt ist.

In Sachen „Arbeitspaß“

Die Hauptmedizinstelle des Arbeitsdienstes Gau 26 Württemberg macht, um Irrtümern vorzubeugen, darauf aufmerksam, daß der in verschiedenen Zeitungen in einem Erlaß des preussischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit erwähnte Arbeitspaß nichts mit dem Arbeitsdienstpaß zu tun hat. Derselbe wird nach wie vor für eine vorübergehende kurzzeitige sechsmonatige Dienstzeit im Arbeitsdienst ausgeben und behält seine alte Gültigkeit.

Kein Bauernhaus im Sommer ohne Zeitung!

Von Landesbauernführer Arnold

Immer wieder hörte man in früheren Jahren darüber klagen, daß der Bauer im Sommer kein Blatt, seine Tageszeitung, abbestelle. Zeitmangel, Arbeitsüberlastung und auch die Frage des Bargeldes waren Veranlassung hierzu. Vielfach wird die unter dem früheren System übliche gegnerische oder doch wenig freundliche Einstellung der Presse zum Bauernstand mit dazu beigetragen haben, daß der Bauer keine Rücksicht nahm.

Heute haben sich die Verhältnisse von Grund auf geändert! Die Rettung des Bauernstandes ist die erste Aufgabe des nationalsozialistischen Staates, und die gesamte Presse ist sich der Bedeutung dieser Zielsetzung bewußt geworden. Das Reizwort einer neuen Agrargesetzgebung ist im Gange und erfordert die tägliche Mitarbeit der gesamten Presse. Die Schaffung gesunder Verhältnisse, die Überwindung von Mißständen aller Art, nach einem Niedergang von annähernd zwei Jahrzehnten, erfordert den reifsten Einsatz aller Volksgenossen. Das gilt im besonderen für den Bauer und Landwirt. Er muß täglich wissen, was vor sich geht, wenn er mit den Maßnahmen des Neuaufbaues mitgehen und Schritt halten will. Dazu ist es notwendig, alle Zusammenhänge zu erkennen. Diese Kenntnis vermittelt die Tagespresse. Sie ist heute ein unentbehrliches Bindeglied zwischen Führer und Volk, zwischen Regierung und Volk. Wer jetzt noch im Sommer kein Blatt abbestellt, der hat den Zug der Zeit nicht verstanden. Bauer und Presse gehören zusammen wie Bauer und Pflug! Dann schaffen wir, was wir erstreben: Das Dritte Reich als Bauernreich! Landwirte, helft mit: Kein Bauernhaus darf in diesem Sommer ohne Zeitung sein!

Reichsbeihilfe zur Förderung der Flurbereinigung

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wird im laufenden Rechnungsjahr zwei Millionen Reichsmark zur Förderung der landwirtschaftlichen Grundstückszusammenlegung (Flur- oder Feldbereinigung) zur Verfügung stellen. Durch Beihilfen aus diesen Mitteln soll eine Steigerung und Beschleunigung der Umlegung landwirtschaftlicher Grundstücke erzielt werden. Diese Mittel sollen nicht an die Stelle der bisherigen Aufwendungen der Länderregierungen für die Grundstücksumlegung treten und sie entlasten, vielmehr soll den beteiligten Grundstücksbesitzern die Tragung der Kosten, die sie für Vermessung, Abmarkung und so weiter tragen müssen, erleichtert werden.

Die Anträge auf Bewilligung von Beihilfen sind über die Länderregierungen dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft vorzulegen. Die im Westen und Süden des Deutschen Reiches weit verbreitete Besitzzerstückelung ist ein Hindernis für jeden landwirtschaftlichen Fortschritt. Wenn die Bauern und Landwirte ihrem Besten Höchstes abringen und die Ertragskraft der heutigen Landwirtschaft zur Anwendung bringen sollen, müssen zunächst ihre zahlreichen Parzellen kleinsten Ausmaßes zu wenigen, gut zu bearbeitenden, durch Wege aufgeschlossenen Plänen zusammengelegt, die zahllosen Grenzraine beseitigt und Cedaerden kultiviert werden. Durch die Einführung des Reichserbhofgesetzes ist — soweit die beteiligten Grundstücke Erbhöfe sind — Gewähr dafür gegeben, daß die unter Anwendung öffentlicher Mittel erzielten Ergebnisse nicht durch neue Erbteilungen wieder verloren gehen.

